Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil:
F. Hachfeld,
für den übrigen redakt. Theil:
E. R. Liebscher, beide in Posen.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 153

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 2. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Caprivi und Miquel.

Der Reichskanzler hat in der Reichstagssitzung vom Dienstag betont, daß die Spekulationen derer verfehlt sind, die auf Spaltungen im preußischen Staatsministerium rechnen. Er hat erklärt, daß die preußischen Minister sämmtlich hinter dem russischen Handelsvertrage stehen, wobei er freilich einfügte, daß es zuvor Meinungsverschiedenheiten gegeben hat, die aber jetzt beglichen seien. Diese Erklärung des Grafen Caprivi verdient als die eines ehrlichen Mannes, der keine Hinterpförtchen für Wahrheit oder Unwahrheit kennt, bereitwilligen Glauben. Aber wenn Graf Caprivi so sprechen durfte, wie er es gethan hat, so bieten sich Räthsel über Räthsel trotzdem dar. Der preußische Finanzminister hat wirklich, was keine offiziösen Dementis aus der Welt schaffen, in Privatgesprächen Aeußerungen gethan, die das gerade Gegentheil von Unterstützung der Handelsvertragspolitik der verbündeten Regierungen sind. Herr v. Plötz berief sich in einer Agitationsversammlung zu Graudenz auf das Wohlwollen mehrerer preußischer Minister, die einer Auflösung des Reichstages aus Anlaß des Handelsvertrages nicht zustimmen würden. Schon damals und auch vorher schon ist solchen und ähnlichen agrarischen Hoffnungen mit sehr kräftigen offiziösen Bestreitungen begegnet worden. Aber was hilft alles Bestreiten, wenn Worte und Thaten namentlich des Herrn Miquel (den Ministerpräsidenten kann man hierbei aus dem Spiele lassen) in befremdlichem Gegensatz zu dem Inhalt dieser Ableugnungen stehen? Herr Miquel hat auf dem Souper beim Minister v. Bötticher gesagt, die Konservativen müßten die größten Esel sein, wenn sie für den Handelsvertrag stimmen wollten. Herr Miquel liebt die derben Worte. Auf dem Festmahl des deutschen Handelstages im Kaiserhof hat er dagegen protestirt, daß man ihn „mit Koth und Dreck bewerfe." So mag es ihm auch zuzutrauen sein, daß er in bezug auf den Handelsvertrag von den Konservativen ein zoologisches Bild gebrauchte, wie man es im Munde eines Staatsministers allerdings nicht erwarten sollte. Aber ob etwas derber oder milder, jedenfalls stimmen die Berichte von jenem Abend darin überein, daß der preußische Finanzminister im selben Augenblick förmlich, wo der Kaiser abermals das Seinige zu Gunsten des Handelsvertrages gethan hatte, eine Stärkung der agrarischen Opposition für angemessen gehalten hat. Er will „mißverstanden" worden sein. Seine Intimen versichern, daß er ja den Handelsvertrag selbst gutgeheißen habe, und wie er privatim über die agrarische Taktik denke, das berühre die Kernfrage, Annahme oder Ablehnung des Vertrages, doch nur obenhin. Uns erscheint das als viel zu fein ausgesonnen, als daß es den sehr üblen Eindruck einer heimlichen Fronde des Herrn Miquel gegen den Reichskanzler verwischen könnte. Herr Miquel hat seiner Zeit auch die Einbringung des Volksschulgesetzes mit seinem Namen und seiner Unterschrift gedeckt. Er hat damals diesen Vorgang mit großer Beflissenheit verbreiten lassen, und es wurde so erreicht, daß der Unmuth der konservativ-klerikalen Freunde des Schulgesetzes über das Mißlingen dieses gefährlichen Verstoßes sich nicht gegen den Finanzminister persönlich richten konnte, obwohl bekannt genug war, daß dieser Minister keinen unwesentlichen Antheil an der Zurücknahme der Vorlage gehabt hat. Die Verhältnisse liegen gegenwärtig merkwürdig ähnlich, soweit es sich um die Methode handelt. Daß wir damals die Thätigkeit des Herrn Miquel billigen konnten und sie heute tadeln müssen, das bedingt selbstverständlich einen starken Unterschied in materieller Beziehung, berührt aber die Form der Miquelschen Taktik nicht.

Der preußische Finanzminister weiß zweifellos so gut wie Jedermann, daß der russische Handelsvertrag gesichert ist. Aber hinter dem Vertrage kommt noch die ganze weite und breite Zukunft, und wenn das jetzige Ringen im Reichstage beendigt sein wird, so wird noch lange nicht der Kampf der Konservativen gegen den Grafen Caprivi zu Ende sein. Vielmehr, er wird dann erst recht beginnen. Die Berechnung von scheinbaren Freunden und offenen Gegnern des Reichskanzlers ist die, daß ein dauernder Zwiespalt zwischen der obersten Stelle im Reiche und in Preußen auf der einen, den Konservativen auf der anderen Seite außer Frage steht, daß also eine Zeit kommen wird, wo das stete Bohren und Wühlen der Konservativen gegen den Grafen Caprivi doch den Erfolg haben wird, den diese Agitation gegenwärtig, bei einer akuten, die internationale Politik entscheidend mit bestimmenden Frage, niemals erreichen kann. Was dann? Würden in solchem Augenblick nicht die Männer die Nächsten bei der Macht sein müssen, die den Konservativen zwar beim Handelsvertrage nicht helfen konnten, die ihnen aber damals schon verständnißinnig zugewinkt haben, und die bereit sind, den Riß zwischen Krone und Konservatismus durch eine Verbindung von „ausgleichender" Politik mit agrarischer Interessenvertretung zu überbrücken? Diese Spekulation kann fehlschlagen, aber sie wird inzwischen genährt durch die Duldung, die sie genießt. Mindestens hat der Reichskanzler noch nicht die Frage gestellt, die zu einer endgiltigen Wahl zwischen ihm und dem Finanzminister führen müßte, die Namen und die Personen als Verkörperungen gegensätzlicher Politik genommen. So lange das nicht geschieht und so lange Herr Miquel, ohne zur Ordnung gerufen zu werden, das Geschäft der Rückenstärkung des agrarischen Widerstandes betreiben kann, so lange entbehren unsere Zustände der wünschenswerthen Klärung. Wir sehen im Augenblick einen Kampf sich abspinnen, der wie eine Auseinandersetzung zwischen einer maßvollen Staatspolitik der wirklichen Gerechtigkeit und den Ansprüchen des Konservatismus auf Alleinherrschaft aussieht. Aber er sieht nur so aus und ist in Wahrheit nur der Kampf um eine allerdings gewaltige Einzelfrage, wenn es dem Grafen Caprivi nicht gelingt, das Uebel an der Wurzel zu fassen und die Männer des konservativen Vertrauens, die ganz wie der Reichskanzler nach oben hin gehört werden, zum Schweigen zu bringen. Es wäre eine deutlich sichtbare und wohlthuend beruhigende Wendung in unseren Zuständen, wenn Graf Caprivi das preußische Ministerpräsidium übernehmen könnte, wenn also wieder die Einheit der obersten Leitung im Reiche wie in Preußen hergestellt wäre, deren jetziger Mangel es leider ermöglicht, daß die leitende Politik im Reiche durch preußische Minister zwar nicht offen durchkreuzt, wohl aber erschwert werden kann.

Deutschland.

B.C. **Berlin**, 28. Febr. In dem jetzt dem Bundesrath zur Berathung vorliegenden Gesetzentwurf über die Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern wird, wie wir vernehmen, durchaus an dem Prinzip festgehalten, daß über die Berufung direkt bei den Oberlandesgerichten und nicht etwa, wie von verschiedenen Seiten noch immer behauptet wird, durch Berufungskammern, die bei den Landgerichten zu bilden wären, entschieden werden soll. Nur in ganz besonders großen Bezirken würde event. außerhalb des Sitzes des Oberlandesgerichts noch ein aus Mitgliedern des letzteren bestehender detachirter Senat in Funktion treten, dessen Verwaltung aber auch am Sitze des Oberlandesgerichts geführt werden würde. Selbst für den der Zahl der Gerichts-Eingesessenen nach größten Oberlandesgerichtsbezirk, nämlich den des Kammergerichts, welcher neben der Stadt Berlin auch noch die ganze Provinz Brandenburg umfaßt würde z. B. auch nur ein solcher detachirter Senat, der in Frankfurt a. O. zu tagen hätte, errichtet werden.

— Der Reichskanzler hat bekanntlich im Reichstag erklärt, daß die preußischen Minister wie Ein Mann hinter dem Handelsvertrag mit Rußland ständen. Um so merkwürdiger, daß das in der Oeffentlichkeit nicht hervortritt. Jetzt schreibt die freikonservative „Post":

„Von Herrn Dr. Miquel nimmt man nicht mit Unrecht an, daß er als weitsichtiger Politiker staatserhaltender Richtung (das sind die anderen Minister also nicht) .... darauf bedacht ist, dem augenblicklichen Gegensatz zwischen den agrarischen Konservativen und der Regierung die Bedeutung einer Episode genau so zu erhalten, wie der Kampf gegen das Volksschulgesetz ohne dauernde Rückwirkung auf die Stellung der Mittelparteien zur Regierung geblieben ist."

Nun kann man sich ungefähr einen Vers auf die Taktik des Herrn Miquel machen.

— Der Gesetzentwurf, betreffend Aufhebung des Identitätsnachweises, ist im Bundesrath dahin abgeändert worden, daß die bei der Ausfuhr von Getreide ertheilten Berechtigungsscheine nicht 9, sondern nur 6 Monate gelten sollen. Für Mälzereien werden Einfuhrscheine nur gewährt, wenn sie diese Vergünstigung an Stelle des bisher gewährten Ersatzes vom Eingangszoll in Anspruch nehmen.

— Die einzige Milderung ihres Aergers über die gestrige Rede des Reichskanzlers findet die „Kreuzztg." in den Bemerkungen des Abg. v. Bennigsen zu Gunsten des Junkerthums. Sie bemerkt nämlich:

Im übrigen konnten die Ausführungen des Herrn v. Bennigsen über die Unentbehrlichkeit des Standes der preußischen Rittergutsbesitzer und Junker für das Gedeihen Preußens und Deutschlands Herrn v. Caprivi wohl zu denken geben. Wenn er oder sein Nachfolger statt aus den jetzt preisgegebenen Familien der alteingesessenen Grundbesitzer seine Beamten und Offiziere aus den Familien der Getreidehändler wird nehmen müssen, wird er sich der gestrigen Rede des Herrn v. Bennigsen erinnern.

Also entweder Junker oder Getreidehändler!

— Nach dem Schiffsbau-Regulativ muß ein bestimmtes Gewicht des zur Anfertigung verschiedener, speziell nachweisbarer Bau- und Ausrüstungsgegenstände für den Neubau, die Reparatur oder die Ausrüstung von Seeschiffen nothwendigen Materials zollfrei gelassen werden. Das Schiffsbauregulativ enthält ein Verzeichniß dieser Gegenstände. Es ist ferner in dem Regulativ bestimmt, daß, falls in Zukunft speziell nachweisbare metallene Gegenstände, welche bisher beim Schiffsbau nicht zur Verwendung gelangt sind, in Gebrauch kommen, dieselben mit Genehmigung der obersten Landes-Finanzbehörde gleich den im Verzeichniß aufgeführten Gegenständen behandelt werden können, jedoch muß hiervon dem Bundesrath behufs der Entscheidung über die Ergänzung des Verzeichnisses Mittheilung gemacht werden. Nun hat der preußische Finanzminister jüngst die Anordnung getroffen, daß Stahlrohre (rohe Röhren aus schmiedbarem Stahl) und rohe unpolirte Röhren aus Kupfer, welche beim Schiffsbau zur Verwendung gelangen, gleich den in dem genannten Verzeichniß aufgeführten, speziell nachweisbaren metallenen Gegenständen behandelt werden sollen. Dem Bundesrathe ist hiervon Kenntniß gegeben. Da seitens der zuständigen Reichsverwaltung gegen die Anordnung nichts einzuwenden gewesen ist, so dürfte der Bundesrath wohl bald das Verzeichniß durch Einfügung der beiden neuen Gegenstände ergänzen.

— Die Getreide-Einfuhr nach Deutschland betrug im Januar im Vergleich zum Vorjahr: 729 317 (567 499) Doppelzentner Weizen, davon 18 428 Doppelzentner russischen Ursprungs, 222 892 (117 406) Doppelzentner Roggen, darunter 45 801 Doppelzentner russischer, 343 566 (49 105) Doppelzentner Hafer, worunter 11 386 Doppelzentner russischen Ursprungs, 1 268 030 (610 940) Doppelzentner Gerste, davon 208 770 russische, 83 236 (44 564) Doppelzentner Raps und Rübsaat, 770 065 (332 028) Doppelzentner Mais und Dari.

— Die Betriebsergebnisse der preußischen Eisenbahnen betrugen im Januar 71 559 131 M. (+ 4 776 341 Mark gegen das Vorjahr, davon die Verkehrseinnahmen 67 021 165 Mark (+ 4 303 604 M.) oder 2586 (+ 136) M. pro Kilometer und zwar aus dem Personen- und Gepäckverkehr 15 055 876 (+ 1 628 579) M. aus dem Güterverkehr 51 965 289 M. (+ 2 675 025 M.) Seit Beginn des Etatsjahres betrug die Verkehrseinnahme 765 408 541 M. (+ 36 782 102 M.) oder pro Kilometer 29 725 (+ 1055) Mark, und zwar aus dem Personen- und Gepäckverkehr 213 510 064 (+ 9 419 570) M., aus dem Güterverkehr 551 898 477 (+ 27 362 532) M.

— Wie der „Nordd. Allg. Ztg." aus Stockholm geschrieben wird, ist der Direktor des schwedischen Telegraphenwesens in diesen Tagen nach Berlin gereist, um eine schnellere Expedition der telegraphischen Depeschen zwischen Deutschland und dem Norden zu Wege zu bringen.

— Die König Wilhelm-Stiftung für erwachsene Beamtentöchter, welche den Zweck verfolgt, den nach dem Tode ihres Vaters unverheirathet und unversorgt zurückgebliebenen erwachsenen Beamtentöchtern zur Förderung ihres wirthschaftlichen Wohls, sowie zu ihrer Ausbildung Unterstützungen zu gewähren, hat ausweislich ihres achten Berichtes in den beiden Jahren 1891/92 und 1892/93 an laufenden Unterstützungen 17 369 M. verausgabt und 107 mit 7602 M. bewilligt, sodann an einmaligen Unterstützungen im Durchschnittssatze von 50,75 M. den Gesammtbetrag von 35 985 M. angewiesen, endlich 75 Stipendien im Gesammtbetrage von 6610 M. bewilligt. Von den Stipendiatinnen widmeten sich 23 dem Lehrfache, 9 der Musik, 7 der kaufmännischen Buchführung, je 6 der Damenschneiderei und der Haushaltsführung, je 5 der Kindergärtnerei und dem Putzmachen, je 3 dem Zeichnen und der Malerei, je 2 dem Turnen, der Krankenpflege, dem Fernsprechwesen und der Erlernung weiblicher Handarbeiten. — Gesuche sind an das Kuratorium der König Wilhelm-Stiftung für erwachsene Beamtentöchter, Berlin C., Königliches Schloß, Am Lustgarten Nr. 3, zu richten.

— Der Berliner Anwaltverein wird am 17. März d. J. auf ein vierzigjähriges Bestehen zurückblicken können und dieses die weitesten Kreise interessirende Jubiläum u. A. auch durch ein großes im „Friedrichshof" zu veranstaltendes Festdiner feierlich begehen.

* **Zweibrücken**, 28. Febr. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Adt wird für den russischen Handelsvertrag stimmen, falls die Staffeltarife fallen.

* **Aus Thüringen**, 27. Febr. In Rudolstadt ist heute der Landtag wieder in Thätigkeit getreten, um die vom Rechtsausschuß vorberathenen Vorlagen, einige Eisenbahn-Angelegenheiten und Petitionen zu erledigen. Zu letzteren gehört auch die Petition des evangelischen Bundes gegen Wiederzulassung der Jesuiten, über welche man in Rudolstadt um so mehr besorgt ist, als diese Stadt zu einer Jesuitenniederlassung ausersehen sein soll. Der Landtag wird, wie in Weimar, der Regierung ausreichende Vollmacht geben, gegebenen Falls eine solche Niederlassung zu verhüten.

Parlamentarische Nachrichten.

— Die Budgetkommission des Reichstages hat an den Etat für die Verwaltung des Reichsheeres, wie der soeben erschienene Kommissionsbericht resumirt, insgesammt 10 901 800 Mark gestrichen. Davon entfallen 2 516 500 Mark auf die fortdauernden Ausgaben und zwar 1 842 031 Mark auf die Viktualienverpflegung, 55 576 Mark auf die Naturalverpflegung und 618 893 Mark auf die Garnison- und Servisverwaltung. Bei den einmaligen ordentlichen Ausgaben sind 2 306 600 Mark abgesetzt worden. Damit ist namentlich der Neubau verschiedener Kasernen, Exerzierhäuser, Magazingebäude u. s. w. abgelehnt worden. Auch die Forderung der ersten Rate für die evangelische Garnisonkirche in Breslau, sowie die für die Anstellung eines Versuchs auf einem Remontedepot, die Remonten erst im Herbst an die Truppen aus-

zugeben, sind gestrichen. Die Absetzung vom außerordentlichen Etat beläuft sich auf 6 078 700 Mark. Der Haupttheil dieser Summe bezog sich im Etat auf die Beschaffungen für artilleristische Zwecke. Die Position für die Beschaffung von Handwaffen ist allerdings auch um 1,5 Millionen ermäßigt worden.

Rußland und Polen.

Riga, 27. Febr. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Die Universität Dorpat ist bereits vollständig der Verrussung verfallen, jetzt trifft dasselbe Schicksal das Rigaer Polytechnikum und also sind die Balten auch ihrer höchsten Lehranstalten gänzlich beraubt. Mit dem 1. September künftigen Jahres wird das Russische am Rigaschen Polytechnikum als Unterrichtssprache in allen Lehrfächern eingeführt. Ursprünglich plante man jene Anstalt successive zu russifiziren anzufangen, so wie es an der Dorpater Universität geschehen ist, doch hat der Minister der Volksaufklärung letzthin in Riga von dem Kurator des Rigaschen Lehrbezirks sich bewegen lassen, mit einem Schlag die deutsche Sprache zu verdrängen. Wahrscheinlich werden die den Polytechnikern bisher gewährten Rechte auch abgeändert, so wie es die Russifikations-Idee erfordert. Das Rigaer Polytechnikum hat viel Nutzen gebracht, indem es der vaterländischen Industrie eine bedeutende Anzahl gut gebildeter Techniker verschiedener Spezialitäten geliefert hat, jetzt wird es in dieser Beziehung natürlich anders werden, da nach vielseitiger Erfahrung die russischen Lehrer nichts weniger als wirklich tüchtig sind.

* Der neue russische Justizminister, Nikolai Murawjew, beginnt nun, sein Programm der Aufrechterhaltung der Justizreformen aus der Zeit Kaiser Alexander II., welches er bei seinem Amtsantritte angekündigt hat, zu verwirklichen. Die Justizreformen, welche Kaiser Alexander II. im Jahre 1864 durchführte, wurden nämlich damals nicht auf das ganze Reich ausgedehnt. Sibirien und viele angrenzende Gouvernements wurden von deren Wohlthat ausgeschlossen, weil diese Gebiete damals den neuen Rechtszuständen nicht gewachsen schienen. Die liberale russische Presse hat schon des Oefteren auf die traurigen Rechtszustände in den in Betreff der Justizreformen übergegangenen Provinzen hingewiesen und die Einführung des Gesetzbuches vom Jahre 1864 gefordert. Bis jetzt jedoch blieben diese Mahnungen erfolglos. Nunmehr aber steht die Einführung der Geschworenengerichte und der 1864er Reformen auch in diesen Gebieten bevor. Wie nämlich die „Samarskaja Gazeta" meldet, begiebt sich Justizminister Murawjew demnächst nach Ufa, wo er der Eröffnung der Geschworenengerichte beiwohnen wird.

Großbritannien und Irland.

* Man erinnert sich der Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt Gladstone's, welche anfangs dieses Monats, kurz vor Rückkehr des Premiers aus Biarritz, von der Pall Mall Gazette verbreitet wurden. Es hieß damals, Mr. Gladstone fühle schwer die Last der Jahre und sei angesichts der wachsenden Schwierigkeiten der innerpolitischen Lage in Folge der Haltung des Oberhauses amtsmüde; seine Resignation sei denn auch binnen Kurzem zu erwarten. Die Nachricht wurde damals durch eine ziemlich gewundene Erklärung, welche Sekretär West im Namen des Premiers von Biarritz aus in die Welt schickte, dementirt. Kurz nach Wiederzusammentritt des Unterhauses nach den Ferien tauchte darauf in der radikalen „Westminster Gazette" die sensationelle Meldung auf, Gladstone sei an einem Auge erblindet und das zweite Auge von einer Staarbildung bedroht. Auch diese Mittheilung wurde sofort als unbegründet erklärt. Wie wir in der letzten Morgennummer mittheilten, erhielt die „Voss. Ztg." aus London verbürgte Nachrichten, welche den Rücktritt des greisen Premiers als unmittelbar bevorstehend bezeichnen und in allen politischen Kreisen große Erregung hervorgerufen haben. Auch diesmal wird als Ursache des Demissions-Entschlusses das geschwächte Sehvermögen Gladstone's angegeben. Obwohl auch diesmal das übliche Dementi sich alsbald eingestellt hat, so dürfte doch damit die Glaubwürdigkeit der Mittheilung nicht ohne weiters aus der Welt zu schaffen sein.

Stadtverordneten-Versammlung.

w. **Posen**, 28. Februar.

Zu Beginn der heutigen Sitzung verlas der Vorsitzende, Herr Justizrath Orgler, zunächst ein Schreiben des Herrn Oberbürgermeister Witting, worin dieser einige von ihm in letzter Stadtverordnetensitzung gethane Aeußerungen richtig stellt und zum Schluß, wie bereits mitgetheilt, sein Bedauern ausdrückt, aus Gesundheitsrücksichten bis auf Weiteres den Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung nicht beiwohnen zu können. Weiterhin kommt ein Schreiben einer Anzahl Volksschullehrer an die Versammlung betr. Neuregelung der Mittelschullehrer-Gehälter zur Verlesung. Die Petenten knüpfen an die den Stadtverordneten zugegangene Magistratsvorlage an, wonach bei der Neuregelung die prov. Dienstzeit in Posen in Anrechnung zu bringen und die Gehälter vom 12. bis zum 20. Dienstjahr durch Pensionszulagen von 100 Mark zu erhöhen seien; wenn durch diese Aufbesserungen auch noch nicht alle Wünsche der Lehrer erfüllt seien, so sprechen die Petenten doch die Bitte aus, daß die Stadtverordneten der Magistratsvorlage, die die Lehrer dankend begrüßt hätten, ihre Zustimmung ertheilten.

Hierauf ergriff Herr Stadtbaurath Grüder das Wort, um über die am 26. Februar stattgefundenen Verhandlungen der Subkommission zur Berathung des Eindeichungsprojektes zu berichten. An jener Berathung nahmen Theil die Herren Oberpräsident v. Wilamowitz-Möllendorf, Landeshauptmann v. Dziembowski, Oberst Jordan, Major Schwenter, Landesbaurath Biedermann, Oberbürgermeister Witting, 2 Magistratsmitglieder, 2 Stadtverordnete und Herr Prof. Müller-Breslau. Im Ganzen waren zur Prüfung des Projektes 8 Punkte aufgestellt, die sämmtlich von Technikern genau untersucht und erledigt wurden. Prof. Müller-Breslau habe den Kostenanschlag auf 3¼ Millionen festgestellt und ist nunmehr das Projekt zur Genehmigung an das Ministerium nach Berlin abgegangen. In dieser Summe von 3¼ Millionen sind die etwa ½ Million betragenden Kosten der Kanalisation der Wallischei, sowie die Grunderwerbskosten mit inbegriffen; dagegen hat es der Magistrat abgelehnt, auch ein Pauschquantum für weitere Entschädigungen einzusetzen, da er nicht gewillt ist, für Schäden, die den Adjacenten nach deren Ansicht durch Aufführung der Eindeichungswerke erwachsen, aufzukommen.

Die Versammlung tritt nun in die Erledigung der Tagesordnung ein. Der erste Punkt betrifft Beschlußfassung über die Mandatsniederlegung des Stadtverordneten Kom.-Rath Andersch. Auf Vorschlag des Vorsitzenden geben die Stadtverordneten, unter dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns über den Austritt des Herrn Andersch aus der Körperschaft, ihre Zustimmung zu der Amtsniederlegung.

Als Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen pro 1895 werden gewählt für den Stadtkreis Posen die Herren Spediteur Max Warschauer, Thierarzt Herzberg und Banquier Hamburger, zu deren Stellvertretern die Herren Kaufmann Bleistein, Schlossermeister Heine und Juwelier Behr; und für den Kreis Grätz zum Vertrauensmann Herr Boleslaus Leitgeber, zu dessen Stellvertreter Herr Dr. Kusztelan.

Zu Punkt 3): Wahl von 6 Mitgliedern in die Verwaltungsdeputation der Gas- und Wasserwerke auf die Dauer von 3 Jahren und 4) Wahl eines unbesoldeten Magistratsmitgliedes auf die Zeit bis zum 31. Dezember 1898 wird ein Antrag, vorher eine vertrauliche Besprechung abzuhalten, angenommen und diese Punkte vorläufig zurückgestellt.

Beim folgenden Punkte der Tagesordnung, Vorlage des Magistrats, betreffend Neuregelung der Gehälter der städtischen Mittelschullehrer, Lehrer und Lehrerinnen, nimmt das Wort Stadtv. Prof. Kranz. Er führte aus, daß die vereinigten Finanz- und Schulkommissionen am Montag getagt hätten zur Berathung der Magistratsvorlage; nach dieser Vorlage erfordere die Gehaltsaufbesserung pro 1894/95 die Summe von 17 600 Mark; die Kommission habe das Prinzip der zweijährigen Gehaltsstufen bei der Mittelschullehrerskala angenommen, da dies einen großen Fortschritt bedeute; auch stimme sie der Vorlage bei, daß die provisorische Dienstzeit der Lehrer in Posen, die schon in der Skala von 1883 angerechnet wurde, vom Jahre 1890 ab aber in Wegfall gekommen, wieder in Anrechnung zu bringen sei. In Posen betrage die Gesammtsumme der provisorischen Dienstzeit der Lehrer 151 Jahre. Die Mittelschullehrerskala solle sich nun der Volksschullehrerskala derartig anpassen, daß die Lehrer vom 1.—10. Dienstjahre 200 M., von da ab 300 Mark Funktionszulage erhalten; außerdem sollen für das zweite Jahrzehnt der Posener Dienstzeit Pensionszulagen von 100 Mark gewährt werden. Die auswärtige Dienstzeit der hiesigen Lehrer, die insgesammt 463 Jahre beträgt, ist in der Magistratsvorlage nicht berücksichtigt worden. Da nun der Minister durch Reskript vom 30. Juli 1893 erklärte, daß neue Gehaltsskalen ohne volle Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit nicht genehmigt werden, da also die Magistratsvorlage demnach keine Aussicht habe, die ministerielle Genehmigung zu erhalten, so ist die Kommission der Ansicht, daß auch die auswärtige Dienstzeit in Anrechnung gebracht werden müsse. Sie hat nun den Beschluß gefaßt: 1) die weitere Berathung auszusetzen, da deren Mitglieder nicht hinreichend informirt gewesen seien und die Stadt nicht in der Lage sei, größere Opfer zu bringen; 2) die Frage der Erhöhung der Gehaltsskalen einer Subkommission von 5 Mitgliedern, bestehend aus den Herren Dr. Lewinski, Krysiewicz, Schleier, Kirsten und Kranz zu überweisen.

Stadtv. Kindler meint, die Bedenken gegen die Magistratsvorlage würden damit widerlegt, daß ja gar keine neue Skala eingeführt werden solle; er sei der Ansicht, daß man die Sache nun nicht wieder auf ein Jahr verschieben dürfe, nachdem man einmal Aussichten gemacht habe. Die Magistratsvorlage trage zwar nicht allen Wünschen Rechnung, doch befriedige sie die Mehrheit der Lehrerschaft und sie sei darum von der Versammlung zu prüfen, damit nicht noch mehr Unzufriedenheit gesäet werde.

Stadtv. Dr. Landsberger betont, daß er dem Antrag sehr nahe stehe; eigentlich sei jedoch die Sache für das Plenum noch nicht spruchreif, da die Kommissionsberathungen noch gar nicht zum Abschluß gekommen wären; erst müsse die Subkommission an die Kommission berichten, dann erst gehöre die Angelegenheit vor die Versammlung, die jetzt noch nicht kompetent sei. Er wünsche, daß die Subkommission recht rasch arbeite und daß deren Beschlüsse möglichst noch vor Ablauf des Etatsjahres den Stadtverordneten unterbreitet würden.

Stadtrath Bail führt aus, daß jetzt, nachdem die Sache einmal besprochen würde, auch der Magistrat die Verpflichtung zu haben glaube, seine Meinung zu äußern. Die Vorlage sei eingehend ausgearbeitet worden; nun komme aber die Sache anders, da in der Kommission die Ueberzeugung Platz griff, daß die neue Skala höheren Orts nicht die Genehmigung erhalten werde und demnach eine neue Vorlage auszuarbeiten sei. Die ganze vorige Kommissionssitzung sei durch Referate ausgefüllt worden und von einer erschöpfenden Berathung könne keine Rede sein, da die Herren das Material nicht übersehen konnten. Er hoffe, daß es der Subkommission gelingen möge, die Angelegenheit bald zu ordnen. Der Magistrat biete in seiner Vorlage, so viel er könne; die auswärtige Dienstzeit könne wegen der finanziellen Lage der Stadt nicht angerechnet werden.

Nach einigen weiteren Bemerkungen wird die Diskussion geschlossen und die Vorlage der Subkommission zur weiteren Durcharbeitung überlassen.

Es folgt eine vertrauliche Besprechung wegen der vorher erwähnten Punkte. Nachdem die Sitzung wieder eröffnet, schreitet die Versammlung zur Wahl des unbesoldeten Magistratsmitgliedes.

Im ersten Wahlgang erhielten die Herren Friedländer und Kommerzienrath Milch je 14 Stimmen, die Herren Kirsten und Herzberg je 1 Stimme. Nachdem bei der Stichwahl die Herren Friedländer und Milch wiederholt je 15 Stimmen erhalten hatten, entschied das Loos zu Gunsten des Herrn Stadtv. Friedländer, der damit bis zum 31. Dezember 1898 zum unbesoldeten Magistratsmitglied gewählt worden ist.

Die Wahl von 6 Mitgliedern in die Verwaltungs-Deputation der Gas- und Wasserwerke auf die Dauer von 3 Jahren beantragte Stadtv. Brodnitz der Wahlkommission zur Vorbereitung zu überweisen; der Antrag wird abgelehnt. Nachdem auch ein Antrag des Stadtv. Dr. Landsberger, zunächst die 3 Herren zu wählen, die dem Stadtverordnetenkollegium angehören müssen, in die Deputation zu wählen, abgelehnt wurde, schritt man zur Wahl. Im ersten Wahlgang wurden die Herren Kantorowicz mit 28, Heinrich mit 26, Kindler mit 25 und v. Karłowski mit 24 Stimmen gewählt, nach weiteren 3 Wahlgängen erhielten endlich noch die Herren Direktor Spetzler und Dr. Martin Jaffé die Majorität.

Damit schloß die Sitzung gegen 7½ Uhr.

Wir bringen hiermit nochmals die in der Stadtverordnetensitzung vom 22. Februar angenommene Resolution der Herren Jaffé und Genossen in authentischer Fassung:

Nachdem die Stadtverordneten-Versammlung von dem Berichte der Kommission zur Prüfung der Frage, ob und wer für die nicht verfassungsmäßige Ausführung der in der Magistratsvorlage vom 18. Januar 1892 bezeichneten Arbeiten und für die Verausgabung der dafür gezahlten Summen ersatzpflichtig ist, Kenntniß genommen hat, erachtet die Versammlung für dargethan:

I. Daß die Mitglieder der vormaligen Direktion der Gas- und Wasserwerke insofern die pflichtmäßige Beobachtung der Rechte der Stadtverordneten-Versammlung außer Acht gelassen haben, als dieselben:
1. dabei mitwirkten, daß der im Jahre 1888 ausgeführte Erweiterungsbau der Gasanstalt willkürlich in einer anderen als der genehmigten Weise ausgeführt ist;
2. billigten, daß bei den in den Jahren 1888 bis 1890 ausgeführten Gas- und Wasserrohrlegungen, bei dem Umbau des Werkstattgebäudes und bei der nach Maßgabe des Etats pro 1889/90 zu führenden Verwaltung der Gas- und Wasserwerke nicht bewilligte Mehranschaffungen in sehr bedeutender Höhe gemacht wurden, und zuließen, daß bewilligte Mittel zu nicht bewilligten Zwecken verwendet worden sind;
3. durch Vollziehung der Anweisungen auf die Kämmereikasse dazu beitrugen, daß über sehr bedeutende Geldsummen ohne Bewilligung der Stadtverordneten-Versammlung verfügt werden konnte.

II. Daß für dies Verschulden die hauptsächlichste Verantwortung dem damaligen Magistratsdirigenten zufällt, daß aber auch diejenigen Direktionsmitglieder, welche zur Zeit der hier gerügten Ueberschreitungen zugleich der Stadtverordneten-Versammlung angehörten, eine erhöhte Verantwortung aus dem Grunde trifft, weil dieselben in ihrer Eigenschaft als Stadtverordnete noch besonders veranlaßt waren, jede eigenmächtige und willkürliche Bauausführung und jede Ueberschreitung der bewilligten Mittel zur Sprache zu bringen.

III. Daß der Leiter der Kämmereikasse gegen die gegebenen Vorschriften handelte, als er Anweisungen der Direktion der Gas- und Wasserwerke, insbesondere durch Zahlung aus dem Reservefonds der Gas- und Wasserwerke honorirte, die auf keinen bestimmten oder auf bereits erschöpfte Titel gestellt waren und daß diese Nichtbefolgung bestehender Vorschriften auch durch das Subordinationsverhältniß nicht ganz entschuldigt wird, in welchem der Kämmereikassen-Rendant sonst als Subaltern-Beamter zu dem Magistrats-Dirigenten steht.

Die Versammlung spricht ihr tiefes Bedauern über dieses Verhalten der betheiligten Gemeindebeamten und gleichzeitig die Hoffnung und das Vertrauen aus, daß unter der Aufsicht des zeitigen Magistratsdirigenten jede Möglichkeit ausgeschlossen bleibt, daß sich ein großer Zweig der städtischen Verwaltung Jahre hindurch in dem Zustande völliger Desorganisation befindet.

Stadttheater.

Posen, 28. Februar.

„Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand."
Ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Goethe.

Wir besitzen von Goethe drei verschiedene Bearbeitungen der Selbstbiographie Götz von Berlichingens, die, was die Zeit ihrer Entstehung betrifft, sich folgendermaßen aneinanderreihen: „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand, dramatisirt" (1771), „Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand, ein Schauspiel" (1773) und „Götz von Berlichingen, für die Bühne bearbeitet" (1803.) Während diese dritte Bearbeitung auffallend blässer ist, als die beiden ersten, steht von ihnen die zweite obenan. Sie zeigt noch all die frohe Ursprünglichkeit des im jugendlichen Sturm der Vollkraft empfangenen und erzeugten Jugendwerkes und die frische Herbheit der gedrungenen kräftigen Sprache. Freilich vermißt man dafür die bessere dramatische Architektur der letzten Bearbeitung, allein man vermißt sie gern, denn der „Götz" ist nun einmal und er soll nur sein: ein episches Drama. Dabei ist der „Götz" in der Charakteristik ein dramatisches Meisterwerk. Der mit größter Anschaulichkeit und Konzentrationskraft durchgeführte Parallelismus zwischen Götz und Weißlingen, Georg und Franz, Marie und Adelheid kann nur mit den unsterblichen Vorbildern des Charakterdrama, die wir in Shakespeares Werken finden, verglichen werden. Daneben zeigt das Drama das unverfälschte Gepräge jener mittelalterlichen Zeit. Ritterthum und Mönchsthum, Vasallenstreit und Bauernkrieg, höfische Sitte und ländlich-ritterliche Einfalt spiegeln sich hier im breiten Strome der Dichtung. Man sollte meinen, daß der durchaus epische Charakter des „Götz" ihn zum Buchdrama stempeln und seine scenische Darstellung nicht wünschenswerth machen müßte. Diese Auffassung hat thatsächlich bis vor Kurzem fast geherrscht. Als aber das Berliner „Deutsche Theater" vor etwa 3 oder 4 Jahren eine Musteraufführung des „Götz" herausbrachte, da war der Bann gebrochen und die Buchfanatiker waren widerlegt.

Die Mittwoch-Aufführung des „Götz" an unserem Stadttheater war derjenigen des „Deutschen Theater" nachgebildet und zwar war sie ein natürlich durch die Verhältnisse bedingter schwacher Abklatsch. Herr Bender, welcher die Titelrolle spielte, traf den Götz-Ton noch am besten; es war eine sehr erfreuliche Leistung, jedenfalls das Beste, was der Künstler bisher geboten hat. Die übrigen Darsteller, so Herr Steinegg, Herr Stein, Herr Kratt ꝛc., sowie die Damen Frl. Hohlfeldt, Rosen, Frau Matthias, Frl. Voigt ꝛc. waren nach Kräften bemüht, der Dichtung gerecht zu werden. Die Inscenirung des Stückes verdient volle Anerkennung. L.

Polnisches.

Posen, den 1. März.

p. **Jungpolen.** Die Parteibewegung unter den Polen scheint in neuerer Zeit wieder interessanter zu werden. In berechtigter Reaktion gegen die Politik der Hofpartei hatte sich bekanntlich bei den letzten Reichstagswahlen eine volksthümliche Bewegung herausgebildet, die jedoch von vornherein an Unklarheit litt. Von den beiden Führern der Bewegung, den Herren Dr. Szymanski und Knapowski, vertrat der letztere vollständig antisemitische Prinzipien, während der erstere sich zu einem wirklich liberalen Programm nicht verstehen wollte. Bekanntlich vermochte sich Herr Dr. Szymanski selbst bei den Reichstagswahlen, trotzdem er als Kandidat aufgestellt war, nicht zu entscheiden, ob er für oder gegen die Militärvorlage stimmen wolle. Daß unter diesen Umständen namentlich die intelligenteren Kreise, die anfänglich die Bewegung unterstützt hatten, sich zurückzogen, war nicht zu verwundern. Anläßlich der Vorgänge, die sich bei der Bildung des Komitees zur Vorbereitung der Kosciuszkofeier ereigneten, scheint sich nun eine Bewegung vorzubereiten, die vor Allem klare Programmpunkte aufstellen wird. In den letzten Tagen haben hier bereits Vorbesprechungen stattgefunden, als deren Resultat die Gründung eines Klubs „Młoda Polska" zu bezeichnen ist. Es wurde ein Ausschuß von 12 Herren von größtentheils akademischer Bildung gewählt, die das Weitere vorbereiten werden. Wir werden in nächster Zeit ausführlicher auf die Parteibildung zurückkommen.

d. **Der polnische Landtags-Abgeordnete**, Geistlicher Wawrzyniak, welcher Anwalt der polnischen Erwerbs- und

Wirthschafts-Genossenschaften ist, hat sich, um das Interesse für den Gottesdienst in polnischer Sprache unter den Polen in Berlin zu fördern, mit dem Propste an der dortigen St. Pius-Kirche in Verbindung gesetzt, und in dieser Kirche am 18. v. Mts. zum ersten Mal eine Predigt in polnischer Sprache gehalten. Ebenso hat der Geistliche Wawrzyniak die Versammlungen einiger polnischer Vereine in Berlin am 17. und 19. v. M. besucht und die Hebung der polnischen Privatschulen, in welchen den polnischen Kindern polnischer Privat-Sprachunterricht ertheilt wird, ins Auge gefaßt. Der Korrespondent, welcher dem „Dziennik Pozn." über diese Bestrebungen berichtet, hofft von denselben einen günstigen Einfluß auf die in Berlin lebenden zahlreichen Polen.

d. **Der verstorbene Publizist und Künstler Wlad. Motty,** Sohn des hiesigen Professors a. D. Motty, wurde gestern Nachmittags unter zahlreicher Betheiligung auf dem St. Martinskirchhofe beerdigt. Herr Dobrowolski, Chefredakteur des „Dziennik Pozn.", bei welchem der Verstorbene publizistisch thätig gewesen war, hielt im Trauerhause am Sarge eine Rede, worauf der Sarg nach den üblichen kirchlichen Zeremonien unter Vorantritt von mehreren Geistlichen nach dem alten Pfarrkirchhofe gebracht und dort in der Grabstätte der Familie Motty beigesetzt wurde.

d. **Der polnische landwirthschaftliche Centralverein für die Provinz Posen,** dessen Generalversammlung, wie bereits mitgetheilt, vorgestern Abends begonnen hatte, hielt heute Mittags nach den gestrigen Sektionssitzungen die zweite Plenarsitzung ab. In derselben kam eine Resolution über den deutsch-russischen Handelsvertrag, welche von einer großen Anzahl von Mitgliedern empfohlen war, zur Annahme. Nach dieser Resolution soll der Handelsvertrag verderblich auf die Lage der polnischen Landwirthschaft und dadurch auf die wirthschaftliche Entwickelung der polnischen Gemeinschaft einwirken. Die Referenten der einzelnen Sektionen berichteten alsdann über die Verhandlungen derselben.

d. **Ueber die „Geheimnisse von Monako"** hielt vorigen Montag Herr Wolniewicz im hiesigen Verein der polnischen jungen Gewerbtreibenden einen Vortrag, und deutete am Schlusse desselben darauf hin, wie sehr auch in unserer Stadt im Stande der polnischen Gewerbtreibenden das Kartenspiel grassire. Andere Redner knüpften hieran an, und wiesen darauf hin, daß in den höheren polnischen Ständen das Kartenspielen noch mehr grassire, als in den niederen; es sei, um dieser gefährlichen Leidenschaft von Jugend auf entgegenzutreten, insbesondere das Kartenspielen in Gegenwart der Kinder zu vermeiden.

d. **Die hiesige polnische Baugesellschaft „Gewerbehaus"** hielt gestern ihre Generalversammlung ab. Nach dem von dem Direktor der Gesellschaft, Herrn Kortak, erstatteten Bericht ist im vorigen Jahre die Anzahl der Mitglieder von 178 auf 218 gestiegen; das disponible Kapital beträgt gegenwärtig 10 006 M. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths wurde Herr Wienckowski auf drei Jahre wiedergewählt.

d. **Ein Komitee zur Veranstaltung einer Kosciuszkofeier** hat sich auch in Jersitz bei Posen gebildet. — Die in Danzig erscheinende „Gazeta Gdanska" fordert ihre Leser gleichfalls zur Begehung der Kosciuszkofeier in Städten und Dörfern auf. — Auch in Berlin wird von dortigen polnischen Vereinen eine Kosciuszkofeier veranstaltet werden, wobei das historische Bild „Kosciuszko bei Raclawice" zur Aufführung kommt.

|| **Aus dem Kreise Bromberg,** 28. Febr. [Kosciuszko-Feiern] werden auch im Kreise Bromberg stattfinden. So wird in Crone an der Brahe der polnische Fortbildungsverein eine Gedenkfeier an dem Sonntage nach Ostern veranstalten. Von einer kirchlichen Feier ist dort Abstand genommen worden. Für die Bromberger Feier ist ein Programm noch nicht festgesetzt worden; man rechnet dort aber auf eine große Betheiligung. Im Uebrigen dürften sich die Veranstaltungen wohl auf Gedenkreden und entsprechende theatralische Vorführungen beschränken.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Berlin,** 1. März. Die Rang- und Quartierliste der preußischen Armee wird in diesem Jahre auch das 13. württembergische Armeekorps umfassen. Es wird nur eine für beide Heerestheile gemeinsame Rangliste ausgegeben werden. Die erweiterte Rangliste soll die Veränderungen, welche bis zum 20. März eintreten, enthalten. Mit diesem Tage soll sie in Druck gehen.

Hamburg, 1. März. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg."] Die „Hamburger Nachrichten" bringen einen Leitartikel „Zur Frage der Auflösung", in dem es wörtlich heißt:

In der offiziösen Presse wird die Auflösung des Reichstages für den Fall des Scheiterns des russischen Handelsvertrages als wahrscheinlich behandelt. Wenn die Vorlage abgelehnt wird und die verbündeten Regierungen dann zur Auflösung schreiten, so ist das ja ihr zweifelloses Recht und wir sind vollständig bereit, uns auf die Wirkungen der Ausübung dieses Rechtes vorzubereiten. Diese Wirkungen mögen zunächst erfolgreich sein für die Bestrebungen, welche darauf ausgehen, die vom alten Kurse bezweckte Solidarität der produktiven Stände im großen Umfange der Landwirthschaft und der Industrie zu zerstören. Die verbündeten Regierungen werden selbst ermessen können, ob und inwieweit die Zerstörung dieser Solidarität in ihrem Interesse liegt und welche Vortheile sich davon für die nationale und monarchische Weiterentwickelung der deutschen Reichsverhältnisse erwarten lassen. Eine Neuwahl wird zu der Klärung der Frage, auf welchen Grundlagen die nationale und monarchische deutsche Einheitspolitik sich am solidesten einrichten läßt, erheblich beitragen und mehr als alle politischen Konjekturen und Zukunftsbetrachtungen einen sicheren status bonorum für die zukünftige Weiterführung der monarchischen Reichspolitik gewähren. Wir haben die analoge Erscheinung in der Zeit der neuen Aera unter Kaiser Wilhelm I., damaligem Prinzregenten vor Augen, und müssen es dem Nachdenken jedes Einzelnen überlassen, die Lehre daraus zu ziehen. Es muß der Weisheit der verbündeten Regierungen anheimgestellt bleiben, ob sie es auf eine Wiederholung der damaligen Erfahrungen ankommen lassen wollen oder nicht. Für uns fällt die Annahme oder Ablehnung des Handelsvertrages mit Rußland nicht so schwer ins Gewicht, wie die Frage der zukünftigen Gestaltung unserer neuen deutschen Reichsbildung. Wir möchten unsere Ansicht dahin zusammenfassen, daß es sich in dem einen Falle um die Ueberwindung einer chronischen Krankheit, im anderen um die einer akuten der einheitlichen Weiterentwickelung der deutschen monarchischen Einrichtungen handelt. Wir glauben mit allen Aerzten, daß der Kampf gegen eine akute Krankheit bei sachverständiger und energischer Behandlung für den Patienten schließlich bessere Prognosen bietet, als der gegen eine chronische. — Wenn die konservative Partei dieser Ansicht schon vor drei Jahren gefolgt wäre, so glauben wir, daß der Genesungsprozeß unserer politischen und wirthschaftlichen Zustände schon weiter gediehen sein würde, als dies jetzt der Fall ist. Zur Zeit der neuen Aera und des Konfliktes war die konservative Partei auf elf Stimmen reducirt; sie ließ sich dadurch in der Verfolgung ihrer monarchischen Politik nicht irre machen, sie suchte nicht, sich durch politische Wechselreiterei und Gefälligkeitsaccepte in Geltung zu erhalten, sondern durch festes Beharren auf ihren Prinzipien. Wenn es jetzt zu einer neuen Auflösung des Reichstages kommen sollte, würden wir in den wahrscheinlichen Ergebnissen derselben die Symptome des beginnenden Heilungsprozesses erblicken.

Rio de Janeiro, 1. März. In den morgen stattfindenden Präsidentenwahlen wird die Wahl Morais zum Präsidenten als ganz gewiß angesehen, da es an einer organisirten Opposition vollständig fehlt. Die Wahlen zum Kongreß finden ebenfalls morgen statt. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe.

Santiago, 1. März. Die Wahlen zur Deputirtenkammer sollen am ersten Sonntage im März stattfinden. Während der Wahl wird der Belagerungszustand aufgehoben.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."
Berlin, 1. März. Abends.

Abgeordnetenhaus.

Das Haus begann heute die Berathung des Kultusetats. Die Einnahmen wurden debattelos bewilligt. Beim Titel der Ausgaben: Gehalt des Ministers klagte der Abg. Dr. Bachem (Centr.) über angebliche Zurücksetzung der Katholiken:

Insbesondere seien die katholischen Geistlichen vom Staate zu gering besoldet, obwohl der Staat zu Anfang des Jahrhunderts die katholischen Kirchengüter säkularisirt habe. Das Centrum habe seiner Zeit die 10 Millionen für den Neubau des Berliner Doms bewilligt, könne aber auch verlangen, daß für den Bau katholischer Kirchen in Berlin etwas geschähe. Der Redner beschwerte sich sodann über Regierungsverfügungen, betreffend Entziehung von Unterstützungen wegen der politischen Haltung der katholischen Geistlichen, sowie über den Mangel rein katholischer Universitäten. Die höheren Verwaltungsstellen seien durchweg von Protestanten besetzt. Die Katholiken gäben den Evangelischen an Intelligenz und Energie nichts nach.

Kultusminister Dr. Bosse weist darauf hin, daß die Thatsache, daß die Katholiken nicht in dem Verhältniß zu der Bevölkerungsziffer sich in den höheren Verwaltungsstellen befänden, nicht ihren Grund in der disparitätischen Behandlung seitens der Regierung habe, sondern in der katholischen Bevölkerung, welche nicht die nöthigen Kräfte stelle.

Die Parität müsse sachlich sein. Gegenüber den agitatorischen Anklagen stelle sich der Minister auf den sachlichen Standpunkt. Für das Universitätswesen sei er an die Urkunden und Gesetze gebunden. Der Konfessionszwang stehe mit dem Universitätswesen im Widerspruch.

Abg. Seyffardt (natl.) rügte die Verfügung über die Abkürzung der Schulpflicht und über die Zulassung von Theologen zum Rektoratsexamen.

Der Kultusminister Dr. Bosse antwortete, daß er die Theologen zwar von der Mittelschullehrerprüfung entbunden habe, aber nicht von der Verpflichtung, sich die nöthigen Vorkenntnisse für das Schulamt anzueignen.

Ersteres sei nothwendig gewesen, weil vielfach Theologen nach bestandenem Mittelschullehrer-Examen provisorisch ein Rektorat übernahmen und dann neben dem Amte sich den Vorarbeiten zum Rektoratsexamen widmeten. Eine Verfügung auf Abkürzung der Schulzeit habe er nicht erlassen.

Abg. Dauzenberg (Ctr.) wiederholte die Angriffe Bachems. Kultusminister Dr. Bosse führte aus, daß wenn er die katholische Abtheilung im Kultusministerium wieder herstellen wolle, er das ganze Ministerium desorganisiren müsse. Abg. Kropatschek (kons.) erklärte die Uebereinstimmung seiner Partei mit der Amtsführung des Ministers.

Abg. v. Jazdzewski (Pole) forderte die Zulassung von Orden, um die Bedürfnisse der polnischen Diaspora befriedigen zu können. Redner führte Beschwerde, daß dem Seminar in Posen Fonds, welche zur Unterstützung der katholischen Kirche gestiftet seien, entzogen und für evangelische Zwecke verwendet worden seien. Die Parität in der Anstellung der Lehrer an den Gymnasien und der Kreisschulinspektoren werde in der Provinz Posen nicht gewahrt. Redner fragte schließlich, welches der Stand der Angelegenheit des polnischen Sprachunterrichts sei; von einem Handelsgeschäft dabei könne nicht die Rede sein.

Kultusminister Dr. Bosse erklärt, er beabsichtige, den bisherigen polnischen Unterricht zu beseitigen und statt dessen **auf der Mittelschule einen polnischen Schul- und Lehrunterricht fakultativ einzuführen.** Ein Handelsgeschäft zwischen der Regierung und den Polen habe nicht stattgefunden. Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) findet es auffallend, daß die Erklärung des Ministers mit der ersten Berathung des deutsch-russischen Handelsvertrags zusammenfalle.

Fortsetzung der Berathung des Kultusetats: Freitag 11 Uhr.

Reichstag.

Die Berathung des deutsch-russischen Handelsvertrages in Verbindung mit dem bekannten Antrage von Kardorff und Gen. wird in der heutigen Sitzung des Reichstags fortgesetzt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung kündigte der Präsident v. Levetzow eine Abendsitzung an, falls die erste Berathung des Handelsvertrages heute nicht zu Ende käme.

In der Debatte sprach zunächst Abg. Hartmann (Südd. Volksp.) für den Vertrag.

Er sei selbst Landwirth und Vertreter eines rein ländlichen Wahlkreises. Die württembergischen Bauern seien zu klug, um auf den Köder des Bundes der Landwirthe anzubeißen. Von einer Erhebung gegen den russischen Handelsvertrag sei in der württembergischen Landwirthschaft nichts zu spüren. Die Volkspartei wird auch ihre Zustimmung zum Vertrage nicht von der Aufhebung der Staffeltarife abhängig machen. Viel mehr als durch Getreidezölle, würde dem kleinen Landwirth durch Erleichterungen bei der Ausführung von Meliorationen seines Ackers 2c. geholfen werden können.

Hierauf nimmt das Wort Abg. Graf Kanitz (kons.):

Er stimmt mit dem Reichskanzler darin überein, daß sich auf die Dauer ein Land wie Rußland nicht differenziren lasse. Er hätte nur gewünscht, daß dieser Ausspruch schon bei Berathung des österreichischen Vertrages erfolgt wäre. Damals habe er (Kanitz) seine warnende Stimme erhoben und alle die von ihm vorhergesagten Konsequenzen seien eingetroffen. Gerade die Eventualität eines russischen Handelsvertrags habe ihn seiner Zeit bewogen, gegen diesen Vertrag zu stimmen. Der vorliegende Vertrag sei in seinen Augen überhaupt keiner, denn Rußland habe viel zu viel Vorbehalte gemacht und die russischen Konzessionen seien lange nicht so viel werth, wie die deutschen; das habe die russische Presse offen anerkannt. Der russische Roheisenzoll wirkte nach wie vor prohibitiv. Schon jetzt setze die ostpreußische Landwirthschaft bei einem Roggenpreis von 104 M. 50 M. zu. (Lachen links!) Warum habe die Regierung nicht schon früher an die Silberenquete gedacht? Die Landwirthschaft werde durch die Handelsverträge ruinirt. Es sei ein Kampf auf Leben und Tod. Man müsse so bald als möglich mit der jetzigen Vertragspolitik brechen.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall erwiderte:

Als konsequenter Mann müsse der Vorredner für einen Vertrag stimmen, der die Differentiirung beseitige. Man werfe der Regierung vor, daß sie einerseits Deutschland mit russischem Roggen überschwemmen lasse und andererseits die Zolleinnahmen vermindere. Das sei unvereinbar. Die Verwerfung des Vertrages wäre ein Experiment, das auch die Landwirthschaft schwer schädigen werde. Wenn man es nicht der Mühe für werth halte, die von ihm vorgebrachten Argumente zu widerlegen, so blieben diese einfach unwiderlegt, und damit könne er zufrieden sein.

Finanzminister Dr. Miquel betonte:

Er könne die Gefahr für die Reichsfinanzen nicht für erheblich ansehen. Wie der Abg. Graf Kanitz gesagt habe, lasse sich die finanzielle Seite der Frage kaum übersehen. Die Frage der Herabsetzung der Getreidezölle und des Abschlusses von Handelsverträgen auf längere Dauer sei bereits beim österreichischen Handelsvertrag entschieden. Auf die Dauer werde man Rußland nicht differentiell behandeln können. An Stelle des russischen Roggens würde bei Ablehnung des Vertrages in Zukunft einfach rumänischer und amerikanischer Roggen treten. Die Regierung erkenne die Nothlage der Landwirthschaft an: gleichwohl könne sie einen Zustand nicht aufrecht erhalten, der auf die Dauer weder politisch noch wirthschaftlich durchführbar sei. Zuzugeben sei, daß die östlichen Provinzen am meisten litten, aber die Herren versuchten, das Recht der Landwirthschaft an einem falschen Punkte geltend zu machen. Nach Annahme des Vertrages würde sich zeigen, daß die Besorgnisse, die man in landwirthschaftlichen Kreisen daran knüpfe, unbegründet seien.

Minister v. Heyden gab die Erklärung ab, daß er sich dem Vorredner vollständig anschließe. Abg. v. Koscielski (Pole) erklärte im Namen seiner Fraktion, daß dieselbe erst die Kommissionsberathung abwarten wolle, bevor sie definitiv Stellung zu dem Vertrage nehme. Abgeordneter Osann (natlib.) polemisirte gegen den Abgeordneten Eugen Richter. In der nationalliberalen Partei gebe nicht blos einer den Ton an, sondern sie spielten eine Symphonie. (Lachen links!) Redner sprach sich schließlich für den Vertrag aus. Abg. Barth (Freis. Ver.) meinte, daß die Behauptung von dem Nothstand der Landwirthschaft unrichtig sei. Die Schutzzöllner nehmen den Standpunkt ein, daß bei der Abschließung von Handelsverträgen immer einer übervortheilt werden müsse. Demgegenüber sei er der Ansicht, daß ein Vertrag immer beide Theile befriedigen müsse. Die Regierung habe bei diesem Vertrage die Mehrheit auf ihrer Seite.

Abg. Plötz (kons.) sprach sich unter lebhafter Polemik gegen den Reichskanzler gegen den Vertrag aus und suchte den Bund der Landwirthe herauszustreichen. Hierauf wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Abg. v. Kardorff zog seinen Antrag zurück. Der Vertrag wurde alsdann gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der beiden Freisinnigen Parteien und der Süddeutschen Volkspartei an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Freitag steht die Berathung des Militäretats auf der Tagesordnung.

Die Osterferien im Abgeordnetenhause dauern vom 16. März bis 5. April.

Nach dem „Volk" hat Finanzminister Miquel die bekannte Aeußerung zu Herrn von Levetzow gethan, aber derart, daß mehrere es hören konnten.

Wie das „Volk" meldet, ist die Verhandlung gegen den Redakteur Oberwinter und Frhrn. von Thüngen auf den 29. März festgesetzt.

Der „Standard" meldet, zwischen Rußland und China habe ein Ausgleich in der Pamirfrage stattgefunden. China soll seine Ansprüche auf das Murpha-Thal aufgegeben haben, wogegen ihm Rußland freie Hand in Korea läßt und in der Audienzfrage Zugeständnisse macht.

Wie der „Daily Telegraph" wissen will, bereitet man in Belgrad auf Betreiben Milans eine Militärdiktatur vor, und zwar sei Nikola Christitsch für die Person eines Diktators ausersehen.

Pest, 1. März. Auf der Treppe zum stenographischen Bureau des Abgeordnetenhauses wurde während der Sitzung eine Blechbüchse mit einer verlöschten Zündschnur aufgefunden. Die Büchse ist zur Polizei gebracht worden. Wie man annimmt, dürfte es sich um einen Scherz handeln.

Paris, 1. März. Präsident Carnot richtete an den Kaiser von Oesterreich folgende Depesche: „Ich schätze mich glücklich, Euer Majestät bei der Ankunft in Frankreich willkommen zu heißen, und ergreife mit Vergnügen die Gelegenheit, Ihnen die Gefühle einer aufrichtigen Freundschaft zu wiederholen." Der Kaiser von Oesterreich sandte ein Danktelegramm, worin er bittet, den Ausdruck des Gefühls aufrichtiger Freundschaft entgegenzunehmen.

Paris, 1. März. Heute Vormittag wurden hier 26 Anarchisten verhaftet. — Die Sanitätskommission nahm in ihrer heutigen ersten Sitzung die Vorschläge, betr. die Lancirung des Verkehrs im persischen Golf an. Dieselbe dürfte ihre Arbeiten vor Ostern nicht erledigen.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an
Schmiegel, d. 27. Febr. 1894.
Rechtsanwalt **Scheibel**
u. Frau **Olga**, geb. **Nolte**.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elise Bartsch mit Herrn Dr. phil. Georg Grundmann in Breslau. Frl. Hedwig Falsch in Brieg mit Hrn. Assist.-Arzt 1. Kl. Dr. Bernhard-Duda in Königsberg. Frl. Margarethe Hesse in Ober-Linda mit Herrn Lieut. Ernst Frhrn. von Wilczek in Berlin. Frl. Emilie Dammann in Altona mit Hrn. Dr. phil. Hans Löhr in Hamburg. Frl. Johanna Bormann in Hamburg mit Hrn. Reg.-Rath Dr. Hermann Schwartz in Chile. Frl. Alice Irmler mit Herrn Rechtsanwalt Dr. jur. G. Mancke in Leipzig. Frl. Anna Limper mit Hrn. Königl. Bergassessor Carl Overthun in Recklinghausen. Frl. Ella Burckas mit Herrn Dr. phil. Bernhard Hubert in Leipzig. Frl. Luise Horstmann mit Hrn. Dr. med. Fritz Grün in Kettwig v. d. B. und Ohligs.

Verehelicht: Hr. Hauptmann Bruno Herold mit Frl. Anna Bruckmann in Köln.

Geboren: Eine Tochter: Hrn. Carl Blaurock in Berlin.

Gestorben. Herr Hauptmann a. D. Carl Wullo in Düsseldorf. Herr Oekonomierath Gottlob Römer in Stuttgart. Hr. Heinreich v. Henning in Petersburg. Hr. Geh. Reg.-Rath, Bürgermeister Sophus von Gusmann in Schleswig. Hr. Gutsbesitzer Gottlob Winter in Stene. Hr. Hauptmann a. D. Joh. G. Pescheck in Zittau. Hr. F. W. Wobring in Berlin. Fr. Marie Elise Erdmuthe Gräfin von der Recke-Volmerstein, geb. Freiin von Kotzau in Dresden. Fr. Königl. Ober-Reg.-Rath Ellen Zoller, geb. Livesey in Stuttgart. Fr. Landgerichts-Direktor Dr. Isidore Schill, geb. Poeppig in Dresden. Fr. Dr. Emilie Neugebauer, geb. Eckert in Friedland. Fr. Rittergutsbesitzer Leontine Lange, geb. Gautier in Neumittelwalde. Fr. Gutsbesitzer Christiane Scholz, geb. Friese in Weißstein. Frau Angelika Zellner, geb. Sorgatz in Berlin. Fr. Auguste Grand, geb. Blechbensch in Berlin. Frl. Else von Campe in Stift Altenburg.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Freitag, den 2. März 1894. Benefiz für Herrn Oberregisseur Herzmann. Novität des Berliner Theaters. Zum 1. Male: **Aus eignem Recht.** Vaterländisches Schauspiel in 5 Aufzügen von E. Wichert. Sonnabend, den 3. März 1894. Erstes Gastspiel des Kgl. Preuß. Hofopernsängers Rothmühl: **Die Afrikanerin.**

Lamberts Saal.

Freitag, den 2. März:
Zither-Konzert.

J. O. O. F.
M. d. 5. III. 94. A. 8½ U. L. u. Gr. S. 8356



Vorläufige Anzeige

Der wirkliche weltberühmte
Original-Floh-Circus
mit seinen 300 lebenden Künstlern trifft bis Sonntag ein. Alles Nähere durch spätere Anzeigen.
Hochachtungsvoll
Joh. Günther, Dir.
Ausgezeichnet durch verschiedene Kaiserl. und Königl. Diplome.

Am 28. Februar 1894, Morgens 6½ Uhr, entschlief nach kurzem aber schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser Sohn, Schwiegersohn und Bruder
der Königliche Eisenbahn-Stations-Diätar
Otto Langner
im 34. Lebensjahre. 2727
Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Halbdorfstr. 10 aus statt.
Im Namen der Hinterbliebenen.
Agnes Langner geb. **Peschel.**

Am 28. Februar starb unser Vereinsmitglied der
Königl. Eisenbahn-Stations-Diätar
Otto Langner.
Wir verlieren in dem Verstorbenen ein Mitglied, welches stets ein lebhaftes Interesse für die Vereinsbestrebungen gezeigt hat und dessen Andenken wir in Ehren halten werden.
Möge er in Frieden ruhen! 2767
Der Vorstand
des Männergesangvereins „Volksliedertafel".

Allen Hustenkranken
sowie
Brust-, Hals- und Lungenleidenden
sei zur Genesung angelegentlichst empfohlen
FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
ein Haus- und Heilmittel ersten Ranges
gewonnen aus den bewährtesten Mineralquellen des weltberühmten Bades Soden a. T.

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasser-Handlungen ꝛc. zum Preise von 85 Pfennig per Schachtel. 2768

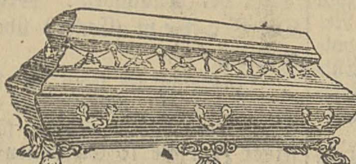
Münchener Löwenbräu
Weltausstellung **Chicago** höchste Auszeichnung.
Haupt-Ausschank:
Restaurant { **Schiefek**, Berlinerstraße, **Wiedermann**, Königsplatz.
In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorräthig beim General-Vertreter 1240
Fernsprechanschluß Nr. 131.
Oscar Stiller,
Breitestr. 12.

Therese Malten,
Königl Kammersängerin vom Hoftheater in Dresden,
Musikdirektor **Dr. Hans Harthan,**
Pianist.
CONCERT im Lambertschen Saal
Donnerstag, den 15. März, Abends 7½ Uhr.
Billete à **3 M.** bei **Ed. Bote & G. Bock.** 2742

Aelteste bestorganisirte Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler
Actien-Gesellschaft,
Breslau, Ohlauerstraße 1/2 (Kornecke)
besorgt billigst, zuverlässig und reell Annoncen jeder Art für hiesige und auswärtige Zeitungen, sie giebt auf die Original-Tarife der Zeitungen die höchsten Rabatte
und ist unparteiisch bei der Auswahl der Zeitungen und Zeitschriften.
Jeder Inserent handelt in eigenem Interesse, wenn er vor Ertheilung seiner Aufträge erst von Haasenstein & Vogler A.G. Kostenvoranschläge verlangt. Geschmackvolle Entwürfe auf Wunsch. 40jährige Erfahrung verbürgt die richtigste Auskunft, **wie** und **wo** man erfolgreich inserirt.

In **Posen** vertreten durch **Nathan L. Neufeld.**

Kosten i. Posen.
Neu eröffnet und bequem eingerichtetes
Hôtel Victoria
Gute Küche, vorzügliche Weine und gut gepflegte Biere
bei soliden Preisen.
Den Herren Geschäftsreisenden besonders empfohlen.
St. Mizgalski,
langjähriger Reisender, Mitglied des Verbandes No. 6815. 2706



Paul Bittmann,
St. Martin 13,
Sarg-Magazin.
Holz- und Metallsärge, sowie Leichenkleider und Steppdecken in reichster Auswahl. 2092

Kaufen Sie nur 1714
André Mauxion's Cacao,
½ Ko. 2,40 Mark, zu haben bei: **Ch. Sander,** Neuestr. 1, **H. Bestynski,** Halbdorfstraße 3, **Otocki & Co.,** Berlinerstr. 2, **W. Becker,** Wilhelmspl. 14, **S. Grätz,** Buk, **M. Sinchninsky** in Buk.

Aalborger Tafel-Aquavit,
Original dänischer Korn,
allgemein bekannte und einzig echte Marke. Zu haben in fast allen Delikatessen-Geschäften. **Gen.-Depot** bei **Joachim Jensen, Hamburg.** 2712

Bekanntmachung. **Die Ziehung der großen**
Meininger Lotterie findet am **8** bis **10** März statt.
Hauptgewinn i. W. v. Mark 50,000
zusammen 5000 Gewinne im Gesammtw. von 125.666 Mark pro Loos 1 Mk. (11 Loose 10 Mark) Porto u. Liste 30 Pf.
Leo Joseph, Berlin W., **Bankgeschäft,** Potsdamerstr. 71.
Telegramm-Adresse **„Haupttreffer."**

Ein Mahagoni-Kinderbettstell und ein ovaler Sophatisch zu verkaufen Wilhelmstraße 21, II. r.

---

500 Mark
in Gold. 2151
F. Kuhn's Alabaster-Crême und Crême-Seife, die besten Toilettemittel, entfernen alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser ꝛc. und erhalten den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch. Bestes Vorbeugungsmittel gegen Hautröthe. Keine Schminke. (Preis 1,10 u. 2,20 M., und Crêmeseife 50 Pf.) Von hervorragenden ärztlichen Autoritäten empfohlen, begutachtet u. attestirt. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen, achte genau auf Schutzmarke und verlange stets die Fabrikate der Firma **Franz Kuhn**, Parf., Nürnberg. Hier bei Paul Wolff, Drog., Wilh.-platz 3, und M. Levy, Petriplatz 2.

Porzellan! Porzellan!
zu bekannt billigsten Preisen bei
Osw. Weber's
Porzellanmalerei und Handlung
Wasserstraße 12. 2576

Raps
haben abzugeben 2675
Aron Abr. Kurtzig & Comp.
in Gnesen.

Hoffmann-
Pianos
neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Fässerverkauf.
Starke halbe Spritgebinde, ca. 300 Liter Inhalt billig abzugeben.
N. Hirschfeld,
Thorn, Culmerstr. 2719

*** Gummi-Artikel ***
von **Raoul & Cie.,** Paris.
Illustrirte Preisliste gratis.
W. Mähler, Leipzig. 25.

Echte frische fette **Sprott,** ½ Kisten Postcollo ca. 600 St. 3 M., ½ K. 1¾ M., größte ca. 250–350 St. 4–5 M., ½ K. 2½ M. Bücklinge, K. ca. 40 St. 1½–2 M. ½ K. Sprott und ½ K. Bückl. 2¾ M. 12293
Neuer Ural- **Caviar** extraff. perlig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., ½ D. 3,50 M. Geléeheringe, Postd. 3 M., ½ D. 1,80 Mark. Bratheringe, Postcollo 3 M. gegen Nachn.
E. Gräfe, Ottensen (Holst.)

Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank zu Berlin.
Bilanz vom 31. Dezember 1893.

Activa.

Cassenbestand	M.	1 180 556,66
Eigene Effecten	„	2 409 327,14
Wechselbestand	„	240 536,12
Guth. bei Bankhäusern	„	613 522,12
Vorräthige und gestempelte Pfandbr.-Formulare	„	0,—
Diverse Debitoren	„	134 323,40
Anlage im Hyp.-Gesch.	„	63 597 995,07
Mobilien- und Utensilien-Conto	„	0,—
Disagio-Conto	„	0,—
	M.	68 176 260,51

Passiva.

Actien-Capital	M.	4 500 000,—
Reserven	„	995 834,26
Pfandbrief-Umlauf	„	60 574 650,—
Amortisations-Fonds	„	127 864,84
Vorausbezahlte Hypotheken-Zinsen	„	132 347,70
Verlooste u. gekünd. Pfandbriefe zuzügl. Agio	„	64 303,82
Coupons-Restanten	„	69 720,35
Pfandbrief-Coupons p. 2./1. 94	„	426 773,11
Pfandbrief-Zinsen per 1. April 1894	„	227 105,—
Noch einzulösende Dividendenscheine	„	4 080,—
Diverse Creditoren	„	619 338,32
Reingewinn abzüglich 10% für den Reservefonds	„	*) 434 243,11
	M.	68 176 260,51

*) Aus dem Reingewinn werden 6% Dividende (wie in den Vorjahren) sofort bezahlt. 2722

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.
Freitag, 5½ Uhr Abends, **Gottesdienst.**
Sonnabend, 9¾ Uhr Vorm., **Gottesdienst u. Predigt.**
Sonnabend, 3½ Uhr Nachm., **Jugendgottesdienst.**

Aus dem **Raphael** und **Bertha Cohn** (geborene **Lichtenstein**)-schen Legate sind 75 Mark an eine arme Braut zur Ausstattung zu vergeben.
Meldungen sind bis zum 15. März cr. bei uns anzubringen.
Rawitsch, den 28. Febr. 1894.
Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

Pensionär
aus gebildeter Familie, 12–16 Jahre alt, gesucht zur Miterzieh. des eigenen Sohnes, der das Gymnasium besucht. Offerten u. **R. S. 101** Exp. d Ztg. erbet.

7–9000 Mark
werden zu sofort oder zum 1. Juli auf eine Apotheke der Provinz Posen an sicherer Stelle gegen 5% Verzinsung gesucht. 2594
Gefl. Offerten unter **D. 709** befördert die Exped. d. Posener Zeitung.

Wer Theilhaber sucht oder Verkauf beabsichtigt, verlange mein **„Reflektanten-Verzeichniß."** **Wilhelm Hirsch,** Mannheim.

Dam. mög. s. vertr. w. an Fr. Heb. **Meilicke, Berlin W.,** Wilhstr. 122a.

M. Höselbarth,
Pianofortestimmer,
Theaterstr. 2.

Pianino zu vermiethen Naumannstr. 17, p. rechts. 2761

Eine kleine silberne **Taschen-Uhr mit Kette** ist gestern Mittag auf der Neuen Straße gefunden. Abzuholen gegen Erstattung der Insertionskosten Victoriastr. 2, II, bei Rechnungsrath Reimann.

Lokales.

Posen, 1. März.

* **Stadttheater.** Auf das heutige Benefiz des Oberregisseurs Herrn Herzmann, anläßlich dessen das vaterländische Schauspiel „Aus eignem Recht“ von E. Wichert zur Aufführung kommt, machen wir hiermit nochmals aufmerksam. Die Hauptrollen sind mit den Herren Stein, Steinegg, Kratt, und den Damen Frl. Rosen, Frl. Hohlfeldt und Frl. Voigt besetzt; letztere ist von ihrer Krankheit wieder völlig hergestellt und wird ihre Thätigkeit an unserer Bühne wieder aufnehmen. Bons haben zu dieser Vorstellung ohne Zuzahlung Giltigkeit. Für Sonnabend hat Herr Direktor Richards den Hofopernsänger Herrn Rothmühl nochmals zu einem Gastspiel verpflichtet. Herr Rothmühl hat sich gleichfalls bereit erklärt, die sonst bei Gästen üblichen erhöhten Preise in Wegfall kommen zu lassen und stellen sich die Preise der Plätze für den I. Rang auf 3 M. und für Parquet auf 2,50 M. pro Billet.

* **Maltenkonzert.** Im Anschluß an unsere frühere Mittheilung betr. das Maltenkonzert können wir heute noch berichten, daß das Konzert bestimmt am 15. März im Lambertschen Saal stattfinden wird. Bei der Bedeutung, welche Fräulein Malten als Sängerin hat, genügt wohl dieser Hinweis, um das Interesse des Publikums für dieses Konzert zu erwecken.

* **Hennigscher Gesangverein.** Die Proben zu der im Jubiläums-Konzert dieses Vereins zur Aufführung kommenden weltberühmten Joh. Seb. Bachschen „Matthäus-Passion“ sind nunmehr so weit gediehen, daß die ganze Chormasse vereinigt die letzten Hauptproben abhält. Der gleich im Eingangschor mitwirkende Knabenchor ist diesmal aus 120 stimmbegabten Knaben der hiesigen städtischen Lehranstalten zusammengesetzt; diese Knaben, welche den cantus firmus des hier neunstimmigen Chores ausführen, haben mit Genehmigung des Herrn Schulraths Schwalbe mit ihren Gesanglehrern den Choral: „O Lamm Gottes“ geübt und werden in der nächsten Hauptprobe bereits mitsingen. Die Proben für Chor und Orchester sollen in der Woche vom 12. bis 17. März abgehalten werden. — Für die Solopartien sind, wie uns mitgetheilt wird, auch für diese Aufführung sehr bewährte Kräfte engagirt worden, worüber wir demnächst berichten werden.

o. **Den letzten Vortrag im Volksbildungsverein** hält am nächsten Sonntag im Lambertschen Saale der Herr Oberturnlehrer Kloß aus Posen über das sehr zeitgemäße Thema: „Jugend- und Volksspiele“. Da der Vortragende ein anerkannter Fachmann auf dem Gebiete des Turnwesens ist, zu welchen die Jugend- und Volksspiele gehören, so darf man dem Vortrage mit Interesse entgegensehen.

p. **Zu dem Dienstjubiläum,** welches heute Herr Kriminal-Kommissar Kaschlaw feierte, wurden demselben von allen Seiten zahlreiche Glückwünsche zu theil. Heute Morgen erschien Herr Polizei-Inspektor Ventzki mit einer Deputation, um dem Jubilar im Namen der Polizeikommissare ein großes Bild des Kaisers mit entsprechender Widmung zu überreichen. Im Uebrigen verlebte Herr Kaschlaw den Tag im Kreise seiner Familie.

* **Die Prinzessin Hedwig Radziwill** ist am Sonntag Abend 9½ Uhr im 53. Lebensjahre in Nizza gestorben; die Prinzessin, eine Schwester des im Posenschen begüterten Fürsten Ferdinand Radziwill, war als barmherzige Schwester des Orden des heiligen Carl Boromaeus im Joseph-Spital in Potsdam in anstrengendster und aufopferndster Weise thätig. Bei Beginn des Winters erkrankte sie schwer und wurde auf den Rath der Aerzte nach Pau, später nach Nizza gesandt. Einer ihrer sieben noch lebenden Geschwister ist Jesuit, ein anderer Hausprälat des Papstes. (Wiederholt.)

* **Erhöhung der Staatsmittel für den Handfertigkeits-Unterricht.** Der Dispositionsfonds für das Elementar-Unterrichtswesen zeigt, wie uns mitgetheilt wird, im neuen Etat eine Erhöhung des Fonds für den Handfertigkeitsunterricht von 16 000 auf 26 000 Mark. In der Bemerkung hierzu heißt es: „Bei der Entwickelung, welche der Handfertigkeitsunterricht genommen hat, sind die bisherigen Mittel zur Förderung derselben unzureichend. Es ist deshalb in dem vorliegenden Etat ein Mehrbetrag von 10 000 M. eingestellt.“ — Entspricht diese Erhöhung auch nicht entfernt dem wirklichen Bedürfniß, so ist es doch erfreulich zu konstatiren, daß die Staatsregierung demselben entgegenkommt.

—n. **Das Schauturnen** für die Knaben-Abtheilungen der Stadtschulen findet am Dienstag, den 13. März, und für die Knaben-Abtheilungen der Bürgerschule und Mittelschule am Sonnabend, den 17. März, Nachmittags von 3 Uhr ab, in der Turnhalle am Grünen Platze statt.

—n. **Aus dem Schuldienste der Stadt Posen** scheidet zum 1. April d. J. die Lehrerin Frl. Antonie Krengel, bisher an der V. Stadtschule thätig, aus. Vom 1. März ab ist derselben Urlaub ertheilt.

—n. **In der Valentinschen höheren Töchterschule** soll mit dem Beginn des neuen Schuljahres nach Ostern wieder wie früher ein regelmäßiger katholischer Religionsunterricht eingeführt werden. Den katholischen Eltern wird damit die Annehmlichkeit geboten, daß ihre Kinder in der Anstalt selbst den Religionsunterricht erhalten.

p. **Ueber die Verhältnisse der Immobilien-Makler** werden augenblicklich hier seitens der Polizei-Direktion Erhebungen angestellt. Es wird nämlich eine durchgreifende Reform dieses Zweiges des Maklerwesens beabsichtigt. Die Makler sollen nur auf Vorschlag der Handelskammern oder der landwirthschaftlichen Korporationen und auch dann nur gegen entsprechende Konzession zugelassen werden.

r. **Die Bauthätigkeit** in unserer Stadt hat, seitdem gegen Ende v. Mts. mildere Witterung eingetreten ist, bereits begonnen; so ist z. B. auf dem Grundstück der Gebr. Jarecki, St. Martinstraße 56, wo in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres das Vorderhaus durch Um- und Aufbau vergrößert, und im mittleren und hinteren Theile des Grundstückes Neubauten errichtet wurden, seit einigen Tagen die Bauthätigkeit wieder aufgenommen worden.

p. **Feuerwehralarmirung.** In dem Hofe des Hauses Wallischei Nr. 30 gerieth heute Abend auf bisher unaufgeklärte Weise ein kleiner Haufen Stroh in Brand. Die zur Hilfe gerufene Feuerwehr löschte das Feuer mit einigen Eimern Wasser aus.

r. **Flohcirkus.** Von Sonntag ab wird im Hause Wasserstraße 27, I. Etage, ein Flohcirkus Vorstellungen geben. Wie uns der Besitzer mittheilt, arbeiten seine kleinen „Künstler“ ganz vortrefflich, sie ziehen Wagen, tanzen, schaukeln, produziren sich sogar als Seiltänzer, so daß es immerhin interessant sein dürfte, sich den Miniaturcirkus anzusehen.

o. **Der Posen-Schlesische Turngau** hält am Sonntag, den 11. d. M. in Lissa seinen diesjährigen Gautag ab. Auf der Tagesordnung für denselben stehen der Verwaltungsbericht, Kassenbericht und Entlastung der Jahresrechnung, die Wahl des Gauturnraths und dessen Stellvertreters und Anträge seitens des Gauturnraths und aus der Versammlung. Letztere Anträge dürften diesmal von um so größerer Bedeutung für den Gautag sein, als es sich bei derselben um eine entsprechende Betheiligung an dem 8. deutschen Turnfeste, das am 22. Juli und die folgenden Tage in Breslau stattfindet, handeln wird.

* **Hausverkauf.** Das frühere Stocksche Grundstück Breslauerstraße 18, bisher dem Rentier Rohr in Berlin gehörig, ist für 200 000 Mark an den Malermeister Komendzinski durch Vermittelung des Kaufmanns Benno Kantorowicz verkauft worden.

r. **Jersitz** bei Posen. Die Bauthätigkeit in unserem Orte wird voraussichtlich im laufenden Jahre eine recht rege sein. Es werden theils in bestehenden Straßen ältere niedrige Gebäude abgebrochen und an deren Stellen große vierstöckige Wohnhäuser errichtet werden, theils wird geplant, gemäß dem festgestellten Bebauungsplane neue Straßen anzulegen und an diesen neue Wohnhäuser zu bauen. So wird mit Beginn des Frühlings die Feldstraße (ehemalige Zabigorka), bis jetzt die letzte westliche Straße unseres Ortes, in südlicher Richtung bis zur Bäckerstraße verlängert und gepflastert und das anliegende Land parzellirt werden, sodaß dort viele Bauplätze entstehen, welche zum Theil schon in diesem Jahre bebaut werden sollen. Da diese Gegend im dritten Festungsrayon liegt, so können hier ungehindert hohe vierstöckige massive Gebäude errichtet werden, wie solche bereits mehrere im Westen unseres Ortes (so in der Feldstraße, Kaiser-Wilhelms-, Gr. Berliner Straße 2c.) vorhanden sind. An diese verlängerte Feldstraße schließt sich in östlicher Richtung die Kasernenstraße, welche an dem Etablissement „Eiskeller“ vorbei bis zur Hedwigstraße führt, an. Im zweiten Festungsrayon, also näher der Stadt, beabsichtigen die Herren Palacz, Jakubowski und Jarecki, den sogenannten Müllerweg, welcher von der Gr. Berliner Straße (der früheren Berliner Chaussee) nach der Posener Straße (südlich vom Etablissement „Reichsgarten“) führt, als Straße auszubauen. Wünschenswerth wäre es, wenn diese Straße nordwärts bis zur Festungsstraße (der Straße nördlich vom „Reichsgarten“) verlängert und dadurch eine Verbindungs zwischen der langgedehnten Festungsstraße und der Großen Berliner Straße hergestellt würde. — Eine der wichtigsten Fragen für unsere Gemeinde ist gegenwärtig die Wasserversorgung, indem von der Lösung derselben auch die Lösung anderer Fragen, insbesondere die der Errichtung des Schlachthauses, abhängt. Nachdem die Anlegung eines artesischen Brunnens auf dem der Gemeinde gehörigen Grundstücke zwischen Hedwigs- und Kaiser Friedrichs-Straße aufgegeben und Seitens der Gemeindevertretung eine Kommission mit den Vorarbeiten für die Angelegenheit der Wasserversorgung beauftragt worden, ist ein definitiver Beschluß über dieselbe noch nicht gefaßt. Es ist die Frage in Erwägung gezogen worden, ob es sich nicht empfehlen würde, mehrere Brunnen im oberen quellenreichen Gebiet der sogenannten „Zagdanka“, eines Baches, welcher westlich von unserem Orte in der Nähe des Vorwerks Sytkowo entspringt und die beiden hiesigen Mühlteiche speist, anzulegen. In seinem oberen Laufe führt dieser Bach sehr reines und reichliches Wasser, sodaß auch die in dem Quellgebiete desselben anzulegenden Brunnen wohl ein gleich vorzügliches Wasser ergeben würden. — Die neue evangelische St. Lukaskirche wird voraussichtlich erst im Mai d. J. eingeweiht werden. Es handelt sich vornehmlich noch um die Orgel, für welche nur ca. 2000 M. ausgesetzt sind; man hofft aber, daß ein Theil der vom Staate für den Kirchenbau ausgesetzten Gelder, nachdem der Bau mit geringeren Kosten ausgeführt worden ist, für eine größere Orgel bewilligt werden wird. Inzwischen sind Kanzel und Orgel in Berlin bestellt worden. Altar und Taufstein sind bis jetzt noch nicht aufgestellt, aber in der Werkstätte des hiesigen Bildhauers Sametzki bereits angefertigt.

Aus der Provinz Posen.

C **Pudewitz,** 28. Febr. [Personalnachrichten.] Der Steuereinnehmer Haupt von hier ist zum 1. April in gleicher Eigenschaft nach Grätz versetzt worden. Sein Weggang wird hier allgemein bedauert, da Herr H. in allen Kreisen hiesiger Bevölkerung sich großer Beliebtheit zu erfreuen hat. — Ebenfalls zum 1. April verläßt der Kantor der hiesigen jüdischen Gemeinde, Kochanowski, seine hiesige Stellung, um einem Rufe als Kantor nach Neustettin zu folgen, wo er nach abgelegtem Probevortrag einstimmig gewählt wurde. Herr K. ist ein Schüler des Musikdirektors Stiller in Posen.

d. **Neustadt b. Pinne,** 27. Febr. [Kriegerdenkmal.] Auf Anregung des Vorsitzenden des hiesigen Landwehrvereins fand gestern im Wieczorekschen Saale hierselbst eine Zusammenkunft der Vorstände der sämmtlichen hier bestehenden Vereine, des Magistrats und der Geistlichkeit behufs Errichtung eines Kriegerdenkmals statt. Die Versammlung wurde von dem Bürgermeister Karasiewicz mit einer diesbezüglichen Ansprache eröffnet und einstimmig die Errichtung des Denkmals beschlossen. Darauf wählte man ein Komitee, welches die Ausführung des Projektes betreiben soll.

<< **Meseritz,** 28. Febr. [Personalnotizen. Kirchbau.] Ober-Steuerinspektor Krause aus Memel ist zum 1. März d. J. an Stelle des nach Oppeln verzogenen Steuerraths Eoler an das hiesige Haupt-Steueramt versetzt. — Lehrer Garske aus Schwerin a. d. Warthe ist seitens der königlichen Regierung zu Posen als Lehrer nach Hochwalde berufen; Lehrer Offmanski von dort tritt von genanntem Zeitpunkt ab in das Lehrerkollegium der katholischen Schule zu Schwerin a. W. — In Schindelmühl, zur Parochie Kalau gehörig und der Seminar-Uebungsschule zu Paradies eingeschult, wird noch in diesem Jahre mit dem Bau einer katholischen Kirche begonnen werden. Die Grundsteinlegung soll am 19. März d. J. erfolgen.

V. **Fraustadt,** 28. Febr. [Trichinen. Versetzung.] Heute wurden von dem Fleischbeschauer Herrn Barbier Wurtz in einem der ihm von der verwittweten Frau Kaufmann Lubinski zur Untersuchung auf Trichinen übergebenen 52 amerikanischen Schinken Trichinen in großer Menge vorgefunden. Der Schinken wurde polizeilich vernichtet. — Der seit dem 26. Mai v. Js. bei dem hiesigen königlichen Amtsgericht beschäftigte Herr Referendar Kleemann ist mit dem heutigen Tage an das Landgericht Posen versetzt worden.

⊙ **Argenau,** 27. Febr. [Vereinswesen. Alterthumsfund. Ueberfahren. Volksküche.] In der am Sonntage stattgehabten Generalversammlung des Kriegervereins waren von 90 Mitgliedern nur 24 anwesend. Das Vereinsvermögen beträgt jetzt 1 004 M. Nach Abänderung des § 5 der Statuten, der von der Zusammensetzung des Vorstandes handelt, wurde Hauptlehrer Priebe zum stellvertretenden Vorsitzenden, Forstkassenrendant Gauerke zum Stellvertreter des Kassenrendanten und Lehrer Eich zum stellvertretenden Schriftführer gewählt. Die Versammlung beschloß ferner den obligatorischen Beitritt zur Sterbekasse des „allgemeinen deutschen Kriegerbundes.“ Den leider sehr zahlreichen Mitgliedern, die (manche schon mehrere Jahre) mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, wird eine letzte Frist bis zum 1. April gewährt, alsdann erfolgt sofortiger Ausschluß vom Verein. — Der hier mit großem Pomp gegründete Reformverein (antisemitisch) scheint schon jetzt selig entschlafen zu sein. Wenigstens ist von den in Aussicht genommenen regelmäßigen wöchentlichen Versammlungen keine Rede, und man hört von dem Verein überhaupt nichts mehr. — In der am Sonntag bei Brunner abgehaltenen Generalversammlung des Vorschußvereins wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. — Auf den Feldern von Truszczyzna wurden mehrere Urnen und in einer derselben eine sehr schön gearbeitete Spange aus Bronze und mehrere Perlen gefunden. Die Urnen zerbrachen, die Spange befindet sich im Besitz des hiesigen Propstes Paczerzynski. — Gestern wurde wieder ein Mädchen durch Ueberfahren an den Füßen erheblich verletzt. Es ist dies binnen drei Tagen der vierte derartige Fall. — Die Gründung einer Volksküche in Argenau für in sichere Aussicht ge-

---

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[50. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Ich habe Dir stets das Zeugniß geben müssen“, sagte er, als Robert zu Ende gesprochen, „daß Du viel in Amerika gelernt hast und als ein tüchtiger Geschäftsmann von dort zurückgekommen bist, aber was diese Verhältnisse betrifft, darfst Du dieselben nicht mit den Zuständen dort drüben vergleichen. Unsere hiesigen Arbeits- und Lohnverhältnisse kenne ich aus langer Erfahrung und sehe dieselben nüchterner und nach meiner Ueberzeugung richtiger an, als Du. Zufriedenheit und Dankbarkeit sind Gesichtspunkte, die ich nicht als richtig anerkennen kann; dauernd zufrieden werden unsere Arbeiter nie gestellt werden, jedes Zugeständniß wird nur die Grundlage zu neuen Forderungen bilden und von Dankbarkeit wird keine Rede sein, da der Arbeiter ja durch die Agitation unserer Sozialdemokratie eigentlich die Meinung in sich trägt, daß seine Arbeit die Hauptsache bei der Produktion sei und daß wir uns, wenn er uns viel zugesteht, mit der möglichst geringen Verzinsung unseres Kapitals begnügen müssen. Mindestens verlangen diese Leute einen fixirten Antheil an dem Gewinn, jede Konzession werden sie nur als einen Schritt nach ihrem eigentlichen Endziel hin betrachten. Der einzige Schutz gegen die immer stärker herandringende sozialdemokratische Bewegung liegt darin, daß wir streng an den aus unseren Berechnungen sich ergebenden Lohnsätzen festhalten und daß die Regierung mit ihrer ganzen Kraft jeden Druck, den die Agitation oder die offene Auflehnung auf uns üben möchte, niederschlägt. Nur die Ueberzeugung von der vollen Aussichtslosigkeit wird die drohende Bewegung zurückdrängen und endlich aufhören lassen. Ich beklage es, daß die Regierung Maßregeln getroffen hat und Untersuchungen anstellt, welche ein gewisses Anerkenntniß der sozialdemokratischen Forderungen in sich schließen und den Trotz der Arbeiter nur vermehren. Ich bin übrigens gewiß, daß die Regierung auf ihrem Wege bald umkehren wird, indem sie sich selbst überzeugen muß, daß Ruhe und Befriedigung dadurch nicht erreicht, sondern nur ein Reiz zu neuen Forderungen geübt wird. Das Arbeiterversorgungsgesetz, so viel Mühe und Weiterungen dasselbe auch verursacht, will ich ja gelten lassen, ich habe auch gegen Deine Pläne für gegenseitige Unterstützungskassen weiter nichts einzuwenden und bin gern bereit, dieselben ernstlich zu prüfen, wenn Du sie ausgearbeitet hast, aber an den Lohnsätzen und den Arbeitszeiten dürfen wir nicht rütteln lassen, wenn wir nicht auf eine abschüssige Bahn gerathen sollen, deren Ende unser Ruin und die Vernichtung der gesunden Wirthschaftskraft der ganzen Nation sein müßte.

Ich sage Dir daher von vornherein, daß ich einer Lohnerhöhung, wenn dieselbe nicht etwa nur zeitweise für außergewöhnliche Verhältnisse billig und zweckmäßig erscheint, niemals zustimmen werde, und wenn Du unsere hiesigen Zustände und die Denkungsart unserer Arbeiter noch besser kennen gelernt hast, so wirst Du, wie ich überzeugt bin, mir auch darin beistehen, da ich ja stets bei Dir einen klaren Blick für die Nothwendigkeiten des wirklichen Lebens gefunden und anerkannt habe. Nun, ich lasse Dir, wie Du weißt, gern die möglichste Freiheit der Bewegung in unserem Geschäftsbetrieb, bei einer so wichtigen Prinzipfrage aber muß ich auf Grund fester Ueberzeugung und langjähriger Erfahrung bei meiner Meinung verharren.“

„Ich habe mich natürlich Deiner Meinung zu unterwerfen,“ erwiderte Robert ernst und fast traurig, „wenn ich auch sagen muß, daß ich dieselbe noch nicht zu theilen vermag; ich werde weiter darüber nachdenken und Dich um die Erlaubniß bitten, meine Ansicht, auf unsere Betriebsberechnungen gestützt, Dir noch einmal vorzutragen. Die Sache ist ja nicht eilig, die Arbeiter befinden sich gewiß in keiner Nothlage und vielleicht werden auch meine Pläne einer Unterstützungskasse und eines Konsumvereins ihre Wünsche befriedigen.“

„Heute,“ fügte er leichthin, mit einer gewissen Befangenheit hinzu, „bitte ich Dich noch, mich bei Tisch entschuldigen zu wollen.“

„Du willst ausfahren, nach der Stadt?“ fragte der Kommerzienrath.

„Das nicht,“ erwiderte Robert, „der Baron von Holberg, den ich gestern sprach, hat mich eingeladen.“

„Der Baron von Holberg,“ rief der Kommerzienrath verwundert mit einem höhnischen Lächeln, „der stolze Aristokrat scheint ja von seiner unnahbaren Höhe, auf die er sich uns gegenüber stets gestellt, herunter zu steigen, er fühlt vielleicht doch, daß das Geld etwas werth ist, wenn auch den Geldschrank keine freiherrliche Wappenkrone schmückt; vielleicht denkt der hochmüthige Freiherr Rochus mit uns ein Geschäft zu machen, nachdem er noch vor Kurzem unser Anerbieten in Betreff seiner Forst so unverständig zurückgewiesen. Nun,

genommen. Die Kosten sollen durch eine entsprechende Beihülfe aus städtischen Mitteln und durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden.

X. **Usch**, 28. Febr. [Primiz. Schifffahrt.] Gestern feierte der Diakonus Zoch, welcher im erzbischöflichen Palais in Gnesen die Priesterweihe erhalten, seine Primiz. Herr Zoch wurde um 10 Uhr Vormittags durch Prozession, an welcher die hiesige Schützengilde sich betheiligte, von der Wohnung seines Vaters, des Lehrers Zoch, abgeholt und nach dem geschmückten katholischen Gotteshause geleitet. Viele Pfarrkinder der Parochie Usch und 8 Geistliche waren zu der Feier erschienen. — In Folge des eingetretenen Thau- und Regenwetters hat sich das auf der Netze oberhalb Usch lagernde Eis gelöst. Netze und Küddow sind vollständig eisfrei. Einige der Schiffer, welche während des Winters hier mit ihren Fahrzeugen vor Anker lagen, haben bereits die Fahrt fortgesetzt.

□ **Podsamtsche**, 27. Febr. [Repräsentantenwahl.] Zu Repräsentanten der hiesigen Simultanschule an Stelle der Herren Fabrikbesitzer Lehmann und Kaufmann Braun, welche nach einer Entscheidung des Kammergerichts wegen ihrer Eigenschaft als Schulvorsteher nicht zugleich Repräsentanten sein dürfen, wurden hier gewählt Distrikts-Kommissarius Sutarski und Hausbesitzer Conrad Schmidt.

R. **Crone a. d. Br.**, 28. Febr. [Ordensniederlassung.] Die Niederlassung der grauen Schwestern von der heil. Elisabeth, die für die Stadt Crone an der Brahe von den zuständigen Ministerien genehmigt worden ist, wird, wie wir hören, erst in einiger Zeit erfolgen können, da der Kirchenvorstand der Gemeinde über die Angelegenheit noch nicht schlüssig geworden ist. Die Schwestern sollen neben der Leitung des Gemeindehospitals auch die ambulante Krankenpflege ausüben.

II **Bromberg**, 28. Februar. [Bromberger Haushaltungsschule. Neue Uniform für Polizeibeamte.] Im Mai 1892 wurde vom hiesigen Haushaltungs-Schulverein eine Haushaltungsschule für unbemittelte Mädchen eingerichtet. In derselben werden die Mädchen in allen Arbeiten eines einfachen Haushalts systematisch unterrichtet und zwar für ein monatliches Schulgeld von 1 M. in der ersten Hälfte des Schuljahrs, im Nähen, Flicken, Stopfen, Stricken und Maschinennähen und für 1,50 M. in der zweiten Hälfte des Schuljahres im Schneidern, Waschen, Plätten und Kochen. Diese Haushaltungsschule erfreut sich seit der Zeit ihres Bestehens eines regen Zuspruchs. Der Zweck der Schule geht dahin, gute Arbeiterfrauen heranzuziehen, was dadurch erreicht werden soll, daß den Mädchen Lust und Liebe zur Arbeit beigebracht und die nothwendige hauswirthschaftliche Unterweisung ertheilt wird, wodurch sie befähigt werden, später mit geringen Mitteln einen eigenen ordentlichen Haushalt zu führen und ihrer Familie eine gesunde, schmackhafte Kost zu bereiten. Der Unterricht in diesen Schulen, einschließlich des Kochens, wird Abends von 4 bis 8 Uhr ertheilt, um auch denjenigen Mädchen, die bereits miterwerben müssen, die Theilnahme an dem Unterrichte zu ermöglichen. Erwähnt sei noch, daß die eigentlichen Gründer der Bromberger Haushaltungsschule Herr Oberbürgermeister Braesicke bezw. dessen Gemahlin sind, welche sich in hervorragender Weise für das Zustandekommen derselben interessirt haben und auch bestrebt sind, sie durch Beschaffung geeigneter Mittel zu erhalten. So ist kürzlich zum Besten der Schule eine Lotterie abgehalten worden, die ein gutes Resultat erzielt hat. — Unsere städtischen Polizeisergeanten erscheinen gegenwärtig in Uniformen mit den neuen Achselklappen, welche auf rothem Untergrunde die fortlaufenden Nummern nach der Zahl der Beamten tragen. Früher waren die Achselklappen roth und mit Goldborte eingefaßt. Die Goldborte ist nunmehr fortgefallen und durch Nummern ersetzt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Pillkallen**, 25. Febr. [Postalische Seltenheit.] Eine postalische Seltenheit besteht im hiesigen Kreise, indem seit dem 1. Oktober v. J. ein einziges Gehöft, die neue Försterei Lankehlischken, einen Postboten für sich allein gestellt erhält. Das alte Forsthaus wurde von dem ständigen Landbriefträger von Lasdehnen aus begangen. Da jedoch das neue, am gedachten Tage bezogene Etablissement wegen der bedeutenden Entfernung von demselben Boten weiter nicht mitbestellt werden konnte, so mußte die Postverwaltung auf Anordnung der Ober-Postdirektion zu Gumbinnen einen eigenen Boten für dasselbe stellen und wird es dabei der Verhältnisse wegen auch für die Folge verbleiben müssen.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen**, 28. Febr. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts war der Wirth Otto Jochmann aus Altemanczewo bei Stenschewo angeklagt, daß er im Januar d. J. seine Ehefrau mißhandelt und sie mit Todtschlag bedroht habe. Der Angeklagte befindet sich seit dem 2. Febr. in Untersuchungshaft. Er besitzt in Altemanczewo eine über 90 Morgen große Wirthschaft, die aber von seiner Frau verwaltet wird, weil Jochmann im Sommer v. J. auf den Antrag seiner Frau entmündigt worden ist. Die 25 Jahre alte Ehefrau des Angeklagten, die gegen ihren Ehemann den Strafantrag wegen der Mißhandlung und der Bedrohung gestellt hat, entwirft ein trauriges Bild von ihrer Ehe mit dem Angeklagten. Seit der Mann trinke, habe sie keine ruhige Stunde mehr. Er prügele sie dann auf ganz unmenschliche Weise und drohe ihr, er würde sie ermorden. Zuletzt sei es ihr doch zu viel geworden, da habe sie Strafantrag gegen ihren Mann gestellt. Verweigern wolle sie ihre Aussage nicht, im Gegentheil, sie wünsche, daß der Mann bestraft werde, vielleicht werde er sich dann bessern. Was die letzte Mißhandlung betreffe, so habe der Mann von ihr am frühen Morgen, während er noch im Bette gelegen habe, verlangt, sie solle Feuer im Ofen machen. Da sie zu derselben Zeit mit einer anderen Arbeit beschäftigt war, so konnte sie kein Feuer machen. Ihr Mann sei deshalb aus seinem Bette gestiegen, habe sie zur Erde geworfen und sie mit den Fäusten und mit den Stiefelabsätzen mißhandelt. Sie habe sofort zum Arzt nach Stenschewo fahren müssen, der konstatirt habe, daß das Zahnfleisch angeschwollen war, daß sich am Unterkiefer eine vier Centimeter lange Wunde und an beiden Lippen Hautabschürfungen befanden. Der Angeklagte giebt an, daß er keine Schuld daran habe, daß die Ehe eine unglückliche geworden sei. Die Frau trage einzig und allein die Schuld. Sie habe ihn einmal auch mit kochendem Wasser und ein anderes Mal mit kochendem Kaffee begossen. Als der Vorsitzende dem Angeklagten entgegenhält, daß die Frau gar nicht so schlimm aussehe, meinte der Angeklagte: „Die hat's dicke hinter den Ohren.“ Der Staatsanwalt beantragt wegen der Körperverletzung drei Monate und wegen der Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens sechs Wochen Gefängniß, zusammen eine Strafe von vier Monaten. Der Angeklagte bittet ihm die Untersuchungshaft anzurechnen. Der Gerichtshof erkannte genau nach dem Antrage des Staatsanwalts. — Der Buchdruckereibesitzer und königlich-sächsische Lotteriekollekteur Eduard Paul Kirsten in Leipzig hatte sich hierauf zu verantworten, weil er ein Loos der sächsischen Lotterie nach Posen verkauft habe. Der Angeklagte war zu dem Termin nicht erschienen. Er hatte den Antrag gestellt, ihn vom Erscheinen zur Hauptverhandlung wegen zu weiter Entfernung zu entbinden. Dieser Antrag war vom Gericht genehmigt worden und der Angeklagte vom Amtsgericht in Leipzig verantwortlich vernommen. Er gab dort an, daß er nicht wisse, wie das fragliche Loos nach Posen gekommen sei. Er betreibe ein umfangreiches Lotteriegeschäft und könne sich nicht um jedes Loos kümmern. Er habe seinen jungen Leuten strengen Befehl ertheilt, sächsische Loose nach Preußen nicht zu senden. Der Angeklagte wurde zu der niedrigsten Strafe von 3 Mark verurtheilt.

B. C. **Berlin**, 1. März. Folgender interessante Fall unterlag vor Kurzem der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts. Eine englische Compagnie Limited war pro 1892/93 zur Einkommensteuer veranlagt worden. Die sämmtlichen Ausleger des Einkommensteuergesetzes gingen bisher davon aus, daß alle derartigen englischen Gesellschaften als Aktiengesellschaften im Sinne des Steuergesetzes anzusehen seien und daher der Einkommensteuer unterliegen, sofern sie gewerbliche Niederlassung in Deutschland haben. Nun ist inzwischen aber das Gesetz vom 20. April 1892 über die Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht ergangen, und diese neue reichsgesetzliche Gesellschaftsform unterliegt in Preußen der Staats-Einkommensteuer nicht. Die englische Gesellschaft machte nun in der Berufungsinstanz geltend, daß sie nicht als englische Aktiengesellschaft, sondern als englische Gesellschaft mit beschränkter Haftung anzusehen sei und deshalb entsprechend den für preußische Gesellschaften geltenden Grundsätzen der Einkommensteuer nicht unterliege. Die Berufungskommission erklärte indeß die Gesellschaft für steuerpflichtig. Die hiergegen eingelegte Beschwerde ist vom Oberverwaltungsgericht zurückgewiesen worden. Das Beschwerdegericht führte aus, daß das Gesetz über Gesellschaften mit beschränkter Haftung erst am 20. April 1892 erlassen sei, wogegen es sich in dem hier fraglichen Prozesse um die Steuerpflicht vom 1. April 1892 bis 1. April 1893 handle. Daher könne sich die Gesellschaft bezüglich ihrer am 1. April 1892 beginnenden Steuer nicht auf ein am 20. April 1892 erlassenes Gesetz berufen.

B. C. **Berlin**, 1. März. Eine hiesige Bierbrauerei (Aktien-Gesellschaft) hatte einem Restaurateur die Benutzung eines ihrer Ausschankstätten, Utensilien ꝛc. für eine gewisse Zeit pachtweise überlassen, dann aber den Vertrag noch vor Ablauf des Kontrakts gelöst und dem Pächter die Benutzung der betr. Räume ꝛc. entzogen. Der Pächter strengte hierauf die Schadensersatzklage an, wurde aber in zwei Instanzen damit abgewiesen. Das Kammergericht führte namentich in seiner heute stattgehabten Entscheidung des Falles aus, daß die in zweiter Instanz veranlaßte Beweisaufnahme ergeben habe, daß in dem betr. Lokale öfters dem Hazardspiele gefröhnt worden und daß dies dem Pächter nicht unbekannt gewesen sei. Dieser Umstand habe die Brauerei zur Auflösung des Vertrages berechtigt.

* **Königsberg i. P.**, 27. Febr. Der Redakteur der sozialdemokratischen „Königsberger Volkstribüne“, Julius Denkmann, stand in der heutigen Sitzung der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts unter der Anklage der Majestätsbeleidigung, verübt durch die Presse. Die Beleidigung wurde in einem Artikel der Nummer 33 des genannten Blattes mit der Ueberschrift „Aus der Woche“ gefunden. Staatsanwalt Hepner beantragte 8 Monate Gefängniß und mit Rücksicht auf Fluchtverdacht die sofortige Inhaftirung. Der Gerichtshof hielt den Thatbestand der Majestätsbeleidigung für vorliegend und erkannte auf eine Gefängnißstrafe von fünf Monaten. Dem Antrage des Staatsanwalts auf sofortige Verhaftung des Verurtheilten wurde nicht stattgegeben. Wie aus dem Plaidoyer des Staatsanwalts hervorging, schweben gegen den Angeklagten gegenwärtig noch weitere zehn Anklagen.

* **Stettin**, 28. Febr. Ein Schaffner-Prozeß kam am Dienstag auch vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Kriminalkommissar Zillmann und Kriminalschutzmann Winter hatten auch hier die Verhaftungen veranlaßt. Zehn Schaffner hatten sich vor Gericht zu verantworten und ferner zwei Passagiere, ein Lohndiener aus Neustrelitz und ein Weinhändler aus Berlin. Die Beamten wurden beschuldigt, fortgesetzt mehr oder weniger Fahrkarten unterschlagen und Geldgeschenke für Pflichtverletzungen angenommen zu haben, die beiden Fahrgäste, abgefahrene Eisenbahnkarten an sich gebracht zu haben, um den Fiskus zu schädigen. Die Angeklagten wandten zum Theil ein, die Karten, die bei ihnen vorgefunden worden waren, einfach vergessen oder sie beim Betriebe gefunden zu haben, und bestritten, daß sie die Absicht gehabt hätten, sie überhaupt zu verwerthen. Einige behaupteten ihre Schuldlosigkeit oder suchten klar zu legen, daß sie nur der Verführung der beiden Kriminalbeamten unterlegen wären. Es konnte denn auch in der That kein anderer Fall nachgewiesen werden, in dem anderen Personen, als den beiden Kriminalbeamten, die diesen von den Schaffnern gewährten Vergünstigungen zu Theil geworden wären. Das Urtheil soll am nächsten Dienstag gesprochen werden.

* **Altona**, 28. Febr. Wegen schweren Landfriedensbruchs, Widerstands gegen die Staatsgewalt und anderer Vergehen standen am Sonnabend 24 Personen, sämmtlich im Stadttheil Ottensen wohnhaft, vor dem hiesigen Schwurgericht. Um eine Verwechslung der Person von vornherein auszuschließen, hatte man jedem Angeklagten eine Tafel auf die Brust geheftet, auf der Name und Nummer verzeichnet war. Unter Führung des Arbeiters Julius Dunkel wurde am 27. November Nachts von einer großen Menge ein Angriff auf die Polizeiwache gemacht, um den wegen einer Schlägerei in einem Tanzsalon verhafteten Halbbruder Dunkels, der unschuldig sein sollte, zu befreien. Mit der blanken Waffe mußten die Angreifer wiederholt von der Wache zurückgetrieben werden, man versuchte die Gaslaternen zu zertrümmern, um im Dunkeln die Polizisten besser angreifen zu können. Dabei wurde ein Polizeiwächter zu Boden geschlagen. Das Gericht verurtheilte Dunkel zu zwei Jahren Zuchthaus, drei Angeklagte zu 12 bis 18 Monaten Zuchthaus, die übrigen Angeklagten zu Gefängnißstrafen von 2 Wochen bis 5 Monaten. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen.

* **München**, 28. Febr. Die Strafkammer des Landgerichts München II verurtheilte gestern wegen Landfriedensbruchs, begangen durch angebliche Theilnahme an dem bekannten Miesbacher Haberfeldtreiben, den Tagelöhner Mayrock von Waakirchen auf Grund Indizienbeweises zu 18monatiger Gefängnißstrafe. Der Vertheidiger legte sofort Revision beim Reichsgericht ein.

Vermischtes.

† **Kosten der stehenden Heere.** England hat im Jahre 1893 52½ Millionen Pfd. Sterl., sage 1 050 000 000 M. für sein Heer ausgegeben. Nach R. Novicow giebt es in Europa 3¼ Millionen Mann Linie, die jährlich 3 828 Millionen M. kosten. Jeder 108. Einwohner ist Soldat, in Amerika nur 1 auf 1880, d. h. 17 Mal weniger. Der Verlust an Arbeitskraft beträgt, wenn man nur 500 M. per Mann rechnet, 1750 Millionen jährlich. Diese Summe, wäre sie übrig, könnte für nützliche Dinge verwendet werden, und würde alles Elend, soweit überhaupt möglich, aus der Welt schaffen. Mit den Kriegsschulden steigt die Ausgabe für den Krieg um einige Milliarden jährlich mehr in Europa. Eine höchst interessante, in ihrer Größe erschreckende statistische Tabelle über Größe und Kosten der Heere bringt der „Frieden“: 3¼ Millionen Mann unter den Waffen in Europa, die jährlich 5 Milliarden Frcs. kosten, wozu ebenso viel für Zinse der Staatsschulden kommen!

† **Hans v. Bülow** ist nach dem Sektionsbefund einem chronischen Nierenleiden, Nierenschrumpfung erlegen. Die unerwartete tödtliche Katastrophe ist durch einen infolge von Blutgefäßverstopfung plötzlich entstandenen Erweichungsherd im Gehirn herbeigeführt. Gerade wegen seiner in Hamburg wohlbekannten schweren Erkrankung war Herr v. Bülow zu der Reise nach Kairo bestimmt worden, denn eine vielfältige Erfahrung hat gelehrt, daß das trockene und milde Klima Unter-Egyptens selbst in den traurigen und einer arzneilichen Behandlung gänzlich unzugänglichen Fällen von Nierenschrumpfung die Leiden der Patienten in überraschender Weise zu lindern pflegt.

† **Wereschagin als Schriftsteller.** Wereschagin, der gefeierte russische Maler, tritt zum ersten Male als Romanschriftsteller auf. Soeben hat er einen Roman, „Der Kriegskorrespondent“, vollendet. Es ist begreiflich, daß sich der Maler, dessen originelle Kriegsbilder in beiden Hemisphären den größten Beifall gefunden haben, auch

---

jetzt,“ fuhr er fort, sich die Hände reibend, „können wir das alles wohlfeiler haben und Du wirst Dich durch die Ehre Deines mageren Diners an seiner freiherrlichen Tafel nicht locken lassen, denn mager genug muß es da oben wohl zugehen; ich höre ja, daß es am Nothwendigsten fehlen soll.“

„Ich glaube, Du thust dem Baron Unrecht,“ sagte Robert lebhaft, „Du weißt ja, daß ich mit ihm durch eine Begegnung in Berührung kam, bei der es mir gelang, seine Tochter vor der Gefahr eines Sturzes mit dem Pferde zu bewahren; er ist gewiß trotz seines Stolzes ein Ehrenmann, der alle Achtung verdient.“

„Nun,“ lachte der Kommerzienrath, „an seiner Ehre will ich durchaus nicht zweifeln, meine Achtung ist im Allgemeinen nicht groß vor den Klassen, die sich berechtigt glauben, nur zu verzehren und nichts zu erwerben. — Geh nur hin, Du wirst wohl bald von Deiner Verehrung für den hochmüthigen Edelmann geheilt sein; Du kennst aus Deinen amerikanischen Erfahrungen weder unsern Adel, noch unsere Arbeiter, vor Beiden müssen wir unsere Kassen fest verschlossen halten, wenn wir nicht von unten oder von oben aus unserem Besitz verdrängt werden sollen. Ich werde dafür sorgen,“ fügte er höhnisch lachend hinzu, „daß Du etwas Anständiges zu essen findest, wenn Du hungrig von Deinem freiherrlichen Diner zurückkommst.“

Robert erröthete.

Eine Erwiderung schien auf seinen zuckenden Lippen zu schweben, aber er hielt dieselbe zurück und verabschiedete sich kurz von seinem Vater.

„Ja, ja“, sagte der Kommerzienrath ihm nachblickend, „auch ihm, der doch in dem Lande der Freiheit und Gleichheit seine Schule gemacht hat, imponirt die hochmüthige Sicherheit dieser Aristokraten, mit der sie so lange die Bürger niederzuhalten verstanden haben. Ihre Zeit ist vorbei, wir haben still und stetig erworben, während sie ihre Raubgüter verschwendeten. Wir halten die Macht, welche die Welt bewegt, in unseren Händen und uns wird die Herrschaft über das kommende Jahrhundert gehören.“

Seine hagere gebückte Gestalt richtete sich hoch auf und seine sonst so kalten und ausdruckslosen Blicke blitzten in triumphirendem stolzen Selbstgefühl.

Dann beugte er sich ruhig wieder an seinen Schreibtisch und fuhr in seiner Beschäftigung fort.

Robert hatte noch sorgfältiger als sonst seine Toilette gemacht und fuhr nach Altenholberg.

Er kam ein wenig vor der Tischzeit an und ließ sich bei dem Baron melden.

Der alte Friedrich führte ihn, wenn auch immer noch mißtrauisch, so doch in Folge des Befehls seines Herrn mit besonderer Höflichkeit ein.

„Erlauben Sie, Herr Baron,“ sagte Robert nach der herzlichen Begrüßung des alten Herrn, „daß ich zunächst unser Geschäft in Ordnung bringe — ich fürchte,“ fügte er lächelnd hinzu, „daß Sie anderen Sinnes werden könnten und mir liegt sehr viel an dem Abschluß.“

Der Baron sah ihn verwundert an.

„Ich dachte,“ sagte er, „wir wollten in diesen Tagen zu dem Notar fahren, um das Dokument aufzunehmen.“

„Das wollen wir, Herr Baron, doch wir können darum die Sache zunächst unter uns immerhin ordnen. Ich habe unsern Vertrag hier aufgesetzt, wollen Sie die Güte haben, denselben durchzusehen, ob er mit unserer Verabredung stimmt!“

Er reichte dem Baron einen beschriebenen Bogen, den dieser aufmerksam durchlas und dann erklärte, daß das Schriftstück vollständig der Verabredung entspräche.

„Nun,“ sagte Robert, „so können wir hier sogleich den Vertrag unterzeichnen, die notarielle Aufnahme wird dadurch erleichtert und wir können die Sache vorläufig ordnen.

Hier, Herr Baron,“ fuhr er fort, dem Baron ein Portefeuille reichend, „erlaube ich mir, Ihnen hundertundzwanzigtausend Mark in Checks der Reichsbank zu übergeben und bitte Sie um Ihre Quittung darüber. Für die Ordnung der Hypothek habe ich bereits meinem Anwalt Ordre gegeben und somit ist dann die vertragsmäßige Zahlung geleistet.“

Der Baron sah ihn groß an.

„Ich glaubte“, sagte er, „die Zahlungen hätten erst nach dem notariellen Vertrag zu erfolgen.“

„Habe ich nicht das Papier“, erwiderte Robert, „das ja überhaupt genügen würde, wenn es sich nicht um eine Hypothek dabei handelte. Ich liebe es, jedes Geschäft schnell und glatt zu erledigen.“

Der Baron drückte ihm nur stumm die Hand.

Dann unterzeichnete er den Vertrag und wollte das Portefeuille in seinem Schreibtisch verschließen.

„Ich bitte Sie zu zählen, Herr Baron, ich könnte mich geirrt haben.“

(Fortsetzung folgt.)

als Dichter auf das ihm vertraute Gebiet der Kriegsschilderungen begiebt. Im Rahmen des letzten russisch-türkischen Krieges, den Wereschagin mitgemacht hat, schildert er das Kriegs= und Lagerleben, den Transport der Verwundeten, das Leben in den Lazarethen. Von einer Reihe historischer Persönlichkeiten, wie Alexander II., Skobelew u. s. w., werden lebensvolle Porträts entworfen. Der Roman erscheint zu gleicher Zeit im russischen Original wie in der deutschen Uebersetzung. Das russische Original erscheint in einer Moskauer Monatsschrift, die deutsche Uebersetzung in der Cottaschen „Romanwelt." Die deutsche Uebersetzung hat vor dem russischen Original noch das Eine voraus, daß sie das Werk in seinem vollen Umfange bietet, während im russischen Abdruck von der Censur sehr starke und empfindliche Striche gemacht worden sind.

† **Frühlingsmoden.** Man schreibt der „N. Fr. P." aus Paris: Trotzdem neuer Winter uns vor Kurzem heimgesucht, beschäftigt man sich hier momentan eifrig mit dem Schaffen der Frühlingsmoden, welchen man die magische Kraft zutraut, die ob des schlechten Geschäftsganges jenseits des Ozeans sehr spröde gewordenen amerikanischen Schneiderinnen herüberzulocken. Die Herbstmoden hatten dieses Kunststück nicht zu Stande gebracht, und das Wegbleiben der amerikanischen Modellkandschaft hinterließ in den Bestellbüchern der großen Schneiderinnen gewaltige Lücken, während die unangetasteten Vorräthe immer bedauerlichere Dimensionen annahmen. Jetzt passen die Schneiderinnen wie einst die Poeten der guten alten Zeit auf den Frühling, der die Wunden heilen soll, welche die amerikanische Silberkrise ihnen geschlagen — eine neue Aufgabe für den Lenz! Um „drüben" zu wirken, braucht es Sensationsnachrichten, so streut man denn auch solche aus. Fürs Erste sagt man, daß die Foulardgewebe, dieser Hort heißer Tage, völlig verworfen werden sollen. Damaste mit kleinen Effekten sind berufen, sie zu ersetzen. Als Aufputzstoff für Toiletten in allen Farben wird weißer Moiré genannt, dessen Zeichnung mit schwarzen Paillettes (Flitter) nachgestickt wird. Selbst Hüte aus weißem Moiré soll es geben, und zwar meist große Hüte. Die wenigen kleinen Kopfbedeckungen, die noch bestehen werden, dürften in der Form russischer Diademe oder als altdeutsche Schnebbenhäubchen auftreten. Aus den lange vernachlässigten „Lustre=Geweben" stellt man reizende Frühlingstoiletten her, mit plissirten Crepede-Chine=Blousen und Boleros aus orientalischen Brokaten. Die Generalprobe für einige elegante Modelle findet gegenwärtig in Nizza statt. Großen Beifall fand vor einem internationalen Richterinnen=Kollegium eine himmelblaue Wolltoilette, auf deren Rock die Contouren einer Schürzen=Tunique in weißer Relief=Stickerei zu sehen sind und der ein weißgesticktes Figaro=Westchen beigegeben ist, das eine feinplissirte weiße Blouse aus Seidenmousselin sehen läßt. Ein anderes Modell ist in beigefarbigem Cachemir mit einem winzigen Bolero, der kaum zur halben Rückenhöhe herabreicht, aus goldbraunem, mit Goldadern gesticktem Sammet. Beige soll die siegreiche Frühlingsfarbe werden, so melden wenigstens die Bulletins aus Nizza. Auch jene weiß=schwarzkarrirten Gewebe, die man einst nach der schönen Tänzerin „Pepita" genannt, dürften wieder auftauchen; Jabots in den Modenfarben: Ribiselroth und Rhonegletscherblau werden diesen, auf den ersten Blick allzu bekannt wirkenden Stoffen modernen Charakter geben. Auch die blaue Grundnuance des amerikanischen Sternenbanners wird hier als hochmodern erklärt; bescheidener kann doch die stolze Modeschöpferin Paris nicht um die Gunst Jener werben, die in Amerika das siegreichste Instrument der Frauenhand: die Nadel führen.

† **Ein mit Kanonen schießendes Haus** — das dürfte denn doch noch nicht dagewesen sein! Ein amerikanischer Erfinder hat sich, wie Newyorker Blätter melden, jüngst im „Patent Office" zu Newyork ein neues System eines sich um eine Angel (Zapfen) drehenden Hauses patentiren lassen, das für Gegenden bestimmt ist, welche häufig von Wirbelstürmen heimgesucht werden. Das Modell stellt eine auf einer Achse ruhende Wohnung dar, an deren beiden äußersten Enden sich eine Wetterfahne und eine Kanone befinden. Wenn der Sturm losbricht, dreht sich das Haus auf seiner Angel und folgt dabei der Richtung der Wetterfahne, infolge dieser Drehung entladet sich die Kanone von selbst. Es ist bekannt, welche Wirkung ein Kanonenschuß auf einen Wirbelwind ausübt. Die Erschütterung des Luftkreises bricht sofort die Gewalt des Sturmes und ist sogar im Stande, ihm eine andere Richtung zu geben. Nach den transportirbaren die drehbaren und selbstfeuernden Häuser! Das sind echt amerikanische Erfindungen!

† **Die Heilsarmee** hat 200 000 Acres Land im mexikanischen Staate Chiapas zur Ansiedelung von 5000 Familien erworben. Der Kontrakt ist von einem „Sondersyndikat" abgeschlossen worden.

† **Ein Kuß wider Willen** ist in England manchmal ein theures Vergnügen. Am Montag stand im Polizeigericht in Manchester ein gewisser George Youd angeklagt, weil er ein Mädchen auf der Straße mit Gewalt geküßt hatte. Youd erzählte in aller Gemüthsruhe, das Mädchen habe einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht „wegen ihres kleidsamen Anzuges". Besonders ihr Hut habe ihn angezogen. Der Richter verurtheilte ihn zu einem Monat Gefängniß.

† **Der Schah von Persien und die Venus.** Der Beherrscher von Persien hat, wie man weiß, die Absicht, eine neue Reise nach Europa anzutreten und an verschiedenen Höfen seinen Nachfolger vorzustellen. Der Schah will zu gleicher Zeit seine Reise benutzen, um die Venus, deren Glanz an unserem Horizont seit einiger Zeit so groß ist, aus der Nähe zu beobachten. Man muß nämlich wissen, daß der König der Könige ein verdienstvoller Astronom ist, und Nassr=ed=Din ist sogar der Ansicht, daß er seine Hofsternkundigen bei weitem übertreffe; diesen Herren liegt es vornehmlich ob, ihm auf den Augenblick genau den Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders zu verkünden, ein feierlicher Augenblick, in welchem nach altem Brauche das uralte Nuruzfest, das Neujahrsfest der Perser, durch einen königlichen Empfang eingeleitet werden muß. 1867 meldeten die Astronomen dem Könige, daß der Eintritt der Sonne in den Widder am 21. März um 4,30 Morgens erfolgen werde. Der Schah demonstrirte ihnen jedoch, daß ihre Berechnung falsch sei, und daß der besagte Eintritt viel später stattfinden werde, und zwar genau zur der Stunde, in welcher sie ihn, Nassr=ed=Din, aus seinen inneren Gemächern herauskommen sehen würden. Die Sonne gab jedoch den Astronomen Recht, und der Schah schloß daraus als wahrer Philosoph, daß das Himmelsgestirn ihm einen Tort habe anthun wollen.

Landwirthschaftliches.

** **Saatenstand in Norwegen.** Im südlichen Norwegen sind die Saaten mit Schnee bedeckt, der, obgleich stellenweise wenig tief, dieselben bisher vor Schaden bewahrt zu haben scheint.

** **Saatenstand in der Türkei.** In der europäischen Türkei und in Kleinasien ist, wie der „R.=A." berichtet, der Stand der Saaten bisher ein günstiger gewesen. In Syrien ist im Januar viel Regen gefallen, und der Saatenstand läßt auf eine gute Ernte hoffen. Die Herbstregen sind im vergangenen Jahre später als gewöhnlich eingetreten; nach den bisherigen Erfahrungen würde danach mit Wahrscheinlichkeit vor Beginn der heißeren Witterung auf einen entsprechend späteren Eintritt der Frühlingsregen zu rechnen sein, was für die Ernte nur vortheilhaft wäre. In Palästina ist die Aussaat unter günstigen Witterungsverhältnissen größtentheils beendet.

** **Saatenstand in Serbien.** Der „Reichs=Anz." giebt folgenden Bericht. Da in Folge des warmen Wetters zu Anfang dieses Monats der Schnee vollständig geschmolzen und darauf starker Frost eingetreten ist, haben sich die Ernteaussichten wesentlich verschlechtert.

Handel und Verkehr.

** **Pommersche Hypotheken=Aktien=Bank.** In der am 28. Februar cr. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurde der Abschluß pro 1893 genehmigt, der Direktion und dem Kuratorium Decharge ertheilt und die sofort zahlbare Dividende auf 6 Proz. festgesetzt. Daneben werden dem Spezial=Reserve=fonds 63 394 M. und dem Beamten=Pensions= und Unterstützungs=fonds 50 000 M. überwiesen. Die Bilanz pro 1893 befindet sich im Inseratentheile der heutigen Zeitung. Die turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder des Kuratoriums, die Herren Geheimrath Linde und Chefredakteur Christians, wurden wieder gewählt und endlich die Erhöhung des Aktienkapitals bis auf 9 Millionen Mark, zur Ausgabe sobald und soweit die Geschäftsausdehnung es erforderlich macht, genehmigt. — Wie aus dem Inseratentheile unserer heutigen Zeitung ersichtlich, werden die am 1. April cr. fälligen Pfandbrief=Coupons bereits vom 15. März cr. ab eingelöst.

** **Viehversicherungsbank für Deutschland von 1861.** Die Gesellschaft hat im vorigen Jahre zusammen 49 472 M. gegen 47 029 M. im Vorjahre eingenommen. Ausgegeben wurden 53 102 Mark (50 363 M.) Darunter zur Prämien=Reserve 16 350 M., für Entschädigungen 18 553 M. 2c. Es ergiebt sich sonach ein Verlust von 3629 M. (3335 M.), welcher Betrag aus dem Reservefonds entnommen wird.

Marktberichte.

** **Rixdorf b. Berlin,** 28. Febr. [Monats=Bericht von C. u. G. Müller.] Schmalz. Bei rückgängigen Preisen ist die Kauflust stets sehr beschränkt, weshalb die Umsätze im Februar nicht von dem Umfange waren wie im vorhergehenden Monat. Trotzdem ist das Geschäft der Zeit angemessen ein reges zu nennen, da durch die successive ermäßigten Preise eine Besserung im Bedarf eingetreten ist. — In Amerika sind die Preise für Termine wesentlich billiger als für promote Waare, was nur dadurch erklärlich ist, daß die Spekulation auf sehr starke Schweinezufuhren in den nächsten Monaten rechnet. Diese Rechnung ist uns jedoch sehr bedenklich, da nach dem Regierungsbericht der Schweinebestand in Amerika gegen das Vorjahr um 2 Prozent geringer sein soll und außerdem der Markt bei den sehr geringen Schmalzvorräthen und zu erwartendem starkem Konsum sehr viel Waare aufnehmen kann. Es notiren: Reines Schweineschmalz hiesiger Raffinerie Marke Spaten M. 49. — Marke Hammer Mark 48½, Berliner Bratenschmalz Prima=Qualitäten M. 49½ bis M. 53½. Speck. Wie immer übte auch in diesem Jahre die Fastenzeit einen Druck auf das Geschäft aus. Trotz dieser Beschränkung war aber das Geschäft nicht ungünstig zu nennen; die wesentlich reduzirten Preise haben schon eine bedeutende Zunahme des Konsums veranlaßt und scheint ein recht lebhaftes Geschäft bevorzustehen. Short clear geräuchert und nachuntersucht M. 54,00, Fat Backs (Rückenspeck) M. 56,00—54,00.

** **Breslau,** 1. März, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war reichlich, die Stimmung matt und Preise fast durchweg rückgängig.

Weizen in matter Stimmung, weißer per 100 Kilo 12,20 bis 13,40—13,80 M., gelber per 100 Kilo 12,30 bis 13,30—13 70 M. Roggen reichlich angeboten und nur billiger verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilo 11,20 bis 11,40—11,70 M. — Gerste wenig Umsatz, per 100 Kilo 12,00—14,00—16,00—16,50 M. — Hafer matt, per 100 Kilogamm 13,80—14,60—15,40 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilo alter 12,40—12,60 M., neuer nach Trockenheitsgrad 11,20—11,40 M. — Erbsen wenig Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,00 bis 16,00 M., Viktoria= ruhig, 16,50 bis 17,50 M. gelesene wenig vorhanden, per 100 Kilogr. 18,00—18,50 M. Futtererbsen 13,50—14,50 M. — Bohnen ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen fest, gelbe per 100 Kilogramm 11,00—12,00—12,75 M., blaue per 100 Kilogramm 10,00 bis 10,50 Mark. — Wicken ausreichend, per 100 Kilo 16,00 bis 17,00 bis 18,00 M., feine Saatwaare 17,50—18 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlagleinsaat o. Aend., per 100 Kilo. 19,00—22,00—23,50 M. — Winterraps ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 19,50 bis 20,25 bis 21,00 Mark — Winterrübsen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 19,25—20,10—20,80 M. — Sommerrübsen ohne Geschäft, per 100 Kilo 19,50 bis 21,00 bis 23,00 Mark. — Leindotter ohne Geschäft, per 100 Kilo 17,00—18,00 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 12.25 bis 12,75 Mark, fremde 12,25 bis 12,50 M — Leinkuchen sehr ruhig per 100 Kilogr. schlesische 14,50—15,00 M. fremde 14,00—14,75 M. — Palmkernkuchen sehr ruhig, per 100 Kilo 11,50—12,00 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilogramm 45 bis 55 bis 60 bis 63 Mark, weißer ohne Angebot, per 50 Kilogramm 30—50—70—85 M., hochfeinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen schwacher Umsatz, per 50 Kilo 40—50—60—63 M. — Tannen=Kleesamen gefragt, per 50 Kilogramm 45—55—65—69 M., — Thymothee schwach zugeführt, per 50 Kilogramm 20 bis bis 25,00—28,00—30,00 M. — Serabella 12,00—13,50 bis 14,00 Mark. — Gelbklee fest, pr. 50 Kilogramm 40—50 bis 58 Mark, feinster über Notiz. — Mehl ruhig, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 19,50—19,75 Mark. — Roggenmehl 00 17,25—17,75 Mark, Roggen=Hausbacken 16,50 bis 17,00 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8.60—8,80 M., ausländisches 8,00—8,40 Mark. Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 8,20—8 70 M., ausländ. 8,00 bis 8,40 Mark. — Weizenschale per 100 Kilo 8,20 bis 8,40 Mk —

Marktpreise zu **Breslau** am 1. März.

Festsetzungen der städt. Markt=Notirungs=Kommission		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer	pro 100 Kilo	13,80	13,60	13,30	13,00	12,20	11,70
Weizen, gelber	pro 100 Kilo	13,70	13,50	13,20	12,90	12,20	11,70
Roggen	pro 100 Kilo	11,70	11,40	11,20	11,00	10,70	10,40
Gerste	pro 100 Kilo	16,—	15,40	14,—	13,—	12,—	10,50
Hafer	pro 100 Kilo	15,20	14,60	13,60	13,10	12,90	12,60
Erbsen	pro 100 Kilo	16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Festsetzungen der Handelskammer=Kommission.

	feine	mittlere	ord. Waare
Raps	21,00	19,80	18,80 M.
Winterrübsen	20,80	19,70	18,70 „

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 1. März. Spiritusbericht. März 50 er 48,20 Mark, do. 70 er 28,60 M., April — M., Mai —,— Mark. Tendenz: niedriger

London, 1. März. 6 proz. Javazucker loko 15¾, ruhig. Rüben=Rohzucker loko 12⅝. Tendenz: ruhig.

Börsen=Telegramme.

Berlin, 1. März. **Schluß=Kurse.**

		Kurs	Not.v.28.
Weizen	pr. Mai	143 —	142 75
do.	pr. Juli	144 75	144 75
Roggen	pr. Mai	124 75	124 75
do.	pr. Juli	126 —	126 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.			Not.v28.
do.	70er loko o. F.	31 20	31 20
do.	70er April	36 —	35 40
do.	70er Mai	36 20	36 —
do.	70er Juni	36 60	36 20
do.	70er Juli	37 —	36 60
do.	70er August	37 40	37 —
do.	50er loko o. F.	50 80	50 80

	Kurs	Not.v28.		Kurs	Not.v.28.
Dt. 3% Reichs=Anl.	87 20	87 10	Poln. 5½% Pfdbrf.	67 25	— —
Konsolid. 4% Anl.	107 75	107 75	do. Liquid.=Pfdbrf.	64 80	64 75
do. 3½% „	101 75	101 75	Ungar. 4% Goldr.	97 40	96 20
Pos. 4% Pfandbrf.	102 90	103 20	do. 4% Kronenr.	92 —	91 75
Pos. 3½% do.	98 60	98 40	Oestr. Kred.=Akt. Ultimo	227 75	226 10
Pos. Rentenbriefe	103 60	103 60	Lombarden Ultimo	47 75	47 60
Pos. Prov.=Oblig.	97 10	96 90	Disk.=Kommandit Ultimo	194 25	192 40
Oesterr. Banknoten	163 80	163 40			
do. Silberrente	94 50	94 4[illegible]	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	220 —	218 95	sehr fest		
R. 4½% Bdk.Pfd.	104 25	104 40			
Ostpr.Südb.E.S.A	94 80	92 25	Schwarzkopf	242 75	239 —
Mainz Ludwighfdt.	117 —	116 75	Dortm.St.=Pr. La. A.	62 75	62 50
Marienb.Mlaw.do	90 30	89 5[illegible]	Gelsenkirch. Kohlen	152 20	150 —
Griechisch 4% Goldr	24 10	23 75	Inowrazl. Steinsalz	43 50	44 —
Italienische Rente	74 40	73 90	Ultimo:		
Mexikaner A.1890.	59 30	59 50	It. Mittelm. E. St. A.	78 25	78 —
Russ 4% kons A.1880	99 90	99 85	Schweizer Centr.	122 25	121 10
do.zw.Orient.Anl.	69 —	— —	Warschauer Wiener	236 50	235 25
Rum. 4% Anl.1890	84 40	83 2[illegible]	Berl. Handelsgesell.	137 —	135 40
Serbische R. 1885	64 80	65 —	Deutsche Bank=Aktien	171 75	171 —
Türk. 1% kons.Anl.	25 20	25 05	Königs= und Laurah.	125 6[illegible]	123 30
Disk.=Kommandit	193 —	192 —	Bochumer Gußstahl	134 6[illegible]	132 20
Pos. Spritfabrik	— —	94 —			

Nachbörse: Kredit 227 75, Disconto=Kommandit 193 90
Russische Noten 220 —

Briefkasten.

„Arbeitsloser", hier. Der fragliche Bericht beruht nicht allein auf amtlicher Darstellung, sondern auch auf Erzählungen von Augenzeugen. Wie Sie aus unserem Morgenblatt ersehen können, hatten wir trotz der zahlreich eingezogenen Erkundigungen nichts an unserer ersten Darstellung des Vorfalles zu berichtigen.

X. in W. Nach § 11 der Polizeiverordnung über die äußere Heilighaltung der Festtage vom 28. August 1871 dürfen während der ganzen Charwoche Bälle und ähnliche Lustbarkeiten nicht stattfinden. Ausnahmen sind nicht zuläßig.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 1. März wurden gemeldet:

Aufgebote.

Kaufmann Heinrich Kantorowicz mit Bertha Ballo.

Eheschließungen.

Koch Anton Schwarz mit Stanislawa Gorska.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Josef Hundert.

Eine Tochter: Hausbesitzer Georg Schmidt, Arb. Anton Adamski, Schmiedemeister Stanislaus Tetkowski, Arbeiter Adalbert Jamcz.

Sterbefälle.

Josef Hübner 7 Jahre, Eisenbahn=Stations=Diätar Otto Langner 33 J.

4te Freiburger Münsterbau-Lotterie.

Ziehung am 12. u. 13. April 1894. — 3234 Baar-Geld-Gewinne.

Original-Loose à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pfg.) empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme, das General-Debit

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Hotel Royal, Unter den Linden 3.

1925

Hauptgewinne:

1 à 50 000 M

1 à 20 000 M.

1 à 10 000 M.

u. s. f.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des **Franz Jurga**schen Grundstücks **Sylawie** Nr. 23 ist **aufgehoben worden.**

Der Versteigerungstermin am 20. März 1894 **fällt weg.**

Posen, den 27. Februar 1894.

Königliches Amtsgericht,

2751 Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 47 die Firma **Hermann Oberländer** und als deren Inhaber der Schneidemühlen-Verwalter **Hermann Oberländer** zu Papiermühle (Stobnica Gut) am 24. Februar 1894 eingetragen. 2745

Obornik, den 24. Febr. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Firma **Hermann Zillmann** ist erloschen und im Firmenregister unter Nr. 41 Blatt 16 gestrichen worden. 2744

Obornik, den 22. Febr. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.

Koschmin, den 24. Febr. 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wykow Gut Band III auf den Namen der Rittergutsbesitzer **Heinrich** und **Ines** geb. **Schlobach da Costa-Buttel**schen Eheleute eingetragene, im Kreise Krotoschin belegene adelige Gut Wykow

am 21. April 1894,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1436,34 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 446,04,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 1128 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 2709

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Chojno Band 1 Blatt Nr. 2 auf den Namen der Mühlenbesitzer **Paul** und **Hulda Schüler**'schen Eheleute eingetragene Grundstück

am 24. April 1894,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 126,42 M. Reinertrag und einer Fläche von 35,85,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 445 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 2708

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 25. April 1894,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Wronke, den 24. Febr. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Der hinter den Handelsmann **Emanuel Jakob** aus **Siemianice** im Februar 1893 erlassene Steckbrief ist erledigt. 2707

Ostrowo, den 20. Febr. 1894.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgericht.

Zur Annahme von Offerten auf die nachfolgenden Arbeiten und Lieferungen zum Neubau der 2764

Königlichen Baugewerkschule

hierselbst haben wir Termin angesetzt:

a. für die **Maurerarbeiten** auf **Montag, den 12. März cr., Vormittags 10 Uhr,**
b. für die **Maurermaterialien** und zwar: Thonsteine I. und II. Klasse, Klinker, Dachsteine, Schluffsteine, Portland-Cement, gelöschter Kalk, Gyps, Chausseekleinschlag, auf **Montag, den 12. März cr., Vormittags 11 Uhr,**
c. für die **Zimmerarbeiten** einschließlich Material auf **Montag, den 19. März cr., Vormittags 10 Uhr,**
d. für die **Schmiedearbeiten** und **eisernen Träger** auf **Montag, den 19. März cr., Vormittags 11 Uhr.**

im Bureau III (Zimmer 15) des Rathhauses, woselbst die Bedingungen während der Dienststunden eingesehen und gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden können.

Posen, den 1. März 1894.

Der Magistrat.

Die Lieferung der Droguen, Farben, Chemikalien, Wasch- und Beleuchtungsartikel (excl. Petroleum) für die städtische Verwaltung (mit Ausschluß der Droguen und Chemikalien für das städtische Krankenhaus) soll für das Jahr vom 1. April 1894 bis dahin 1895 vergeben werden. — Bedarfsnachweisung und Bedingungen sind im Zimmer 14 des Rathhauses gegen Erlegung von 50 Pf. Schreibgebühr zu haben. Verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Droguen, Farben ꝛc." sind bis

zum 12. März d. J., Vorm. 12 Uhr,

im Botenzimmer des Rathhauses abzugeben. — Die Eröffnung derselben findet sodann im Magistratssitzungssaale im Beisein etwa erschienener Submittenten statt.

2728 **Der Magistrat.**

Die Lieferung des Petroleums für die städtische Verwaltung soll für das Jahr vom 1. April 1894 bis dahin 1895 vergeben werden. Lieferungsbedingungen sind im Zimmer 14 des Rathhauses gegen Erlegung von 25 Pf. Schreibgebühr zu haben. Verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Petroleumlieferung" sind bis 2729

zum 12. März d. J., Vorm. 12½ Uhr,

im Botenzimmer des Rathhauses abzugeben. Die Eröffnung derselben findet sodann im Magistratssitzungssaale im Beisein etwa erschienener Submittenten statt.

Der Magistrat.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die Grundstücke der **Gustav Pontow**'schen Eheleute: 2710

Dorf = Schoenlanke 13 (36,84 Mk. Reinertrag, 7,70,80 Hektar Fläche),

Dorf = Schoenlanke 117 (27,51 Mk. Reinertrag, 6,90,90 Hektar Fläche),

Stadt = Schoenlanke 699 (8,88 Mk. Reinertrag, 1,26,10 Hektar Fläche),

Stadt=Schoenlanke 1055 (10,62 Mk. Reinertrag, 0,90,40 Hektar Fläche)

am 4. April 1894,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte versteigert werden.

Schoenlanke, den 24. Febr. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Freitag, den 2. März,

um 10 Uhr Vorm.

werde ich in der Pfandkammer Bergstraße 13. 2763

2 Flügelinstrumente, 1 Rollbureau, 1 Ladentisch, 1 Bierdruckapparat, ein Quantum Seife und verschiedene Möbel ꝛc.

zwangsweise versteigern.

Sikorski,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Auf eine bisher unaufgeklärte Weise ist der katholischen Kirche in **Gultowy,** Kreis Schroda, der Rentenbrief der Provinz Posen Littr. C. Nr. 15 816 über 300 M ohne Coupons und Talon abhanden gekommen.

Dieses wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, daß derjenige, welcher rechtmäßiger Inhaber des vorgenannten Rentenbriefes zu sein behauptet, sich ohne Verzug bei der unterzeichneten Behörde zu melden hat, widrigenfalls die Ungiltigkeitserklärung desselben nach Ablauf der gesetzlichen Frist und wenn solcher während derselben auch sonst nicht zum Vorschein kommen sollte, von der Vertretung der genannten Kirche wird in Antrag gebracht werden können. 2750

Posen, den 22. Febr. 1894.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

Gelegenheitskauf.

1 Grundstück, ca. 4 Morgen groß, mit 2 Wohnhäusern, Stallungen, Schuppen ꝛc. event. mit großer darauf befindlichen **Dampfschneidemühle,** bestehend aus 24 HP. Dampfmaschine mit Pauckschi'schem Kessel, Gatter, Kreis- u. Bandsäge, Schleifmaschine, **billig** unter **sehr günstigen** Bedingungen in **Rogasen** zu verkaufen. 2762

Max Kuhl, Posen.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein gut gehendes Destillations- oder Colonialwaarengeschäft

in der Provinz zu pachten oder kaufen gesucht. Offerten unter **S. 26** an die Expedition dieser Zeitung. 2704

Fabrikkartoffeln,

hochprozent. Daber'sche, kauft fr. Waggon Station und bittet um bemust. Offerte **A. Reiss, Glogau.** 2677

Weizen- und Roggenstroh

zum Pressen oder fertig gepreßt kauft 2714

Louis Tornack,
Magdeburg.

Repositor. f. Materialw. billig zu verkaufen Langestraße 11.

Bauholz-Versteigerung

in der Königlichen Oberförsterei **Ludwigsberg** findet **am 13. März d. J.,** von Vormittags 11 Uhr ab im Silberstein'schen Saale zu Moschin statt.

Zum Verkauf gelangen aus:

Landsort: (Trockniß und Windwurf) Kiefern: ca. 200 Stück II.—V. Kl. = 150 Fm.;
Pilzen: (Trockniß und Windwurf) Eichen: ca. 8 Stück V. Kl. = 2 Fm., Kiefern: 100 Stück II.—V. Kl. = 60 Fm.;
Waldecke: (Trockniß und Windwurf) Kiefern: ca. 60 Stück IV.—V. Kl. = 35 Fm.; 2711
Seeberg: (Windwurf) Eiche: 1 Stück = Fm., Kiefern: ca. 93 Stück II.—V. Kl. = 74 Fm.
Unterberg: Schlag Jagen 153: Kiefern: ca. 417 Stück II.—V. Klasse = 318 Fm., 2 Rm. Schichtnutzholz II. Klasse (Trockniß und Windwurf): Kiefern: ca. 350 Stück II.—V. Kl. = 250 Fm.

Ludwigsberg bei Moschin, den 28. Februar 1894.

Der Königliche Oberförster.

Mieths-Gesuche.

Gesucht zum 1. April **1 Laden** oder 1—2 Zimmer 1. Etage Markt, Friedrich-, Wilhelm- oder Neuestraße. Off. sub **P. 85** an die Exped. d. Pos. Ztg. 2765

Geschäftskeller

v. 1. Apr. z. verm. Friedrichstr. 22.

Victoriastr. 6, II. Et. 5 Zim., Erker, Küche, Badest. ꝛc. umzugsh. z. 1. April z. vermiethen.

Breslauer-Str. 21 1 Laden mit Schaufenster,

Blumen-Str. 5 part., 4 Z., Küche, Mädchenst., Speisek., Closet ꝛc.

v. 1. April z. verm. 563

Bäckerstraße 10 ist ein klein möbl. Zimmer sofort billig z. v.

Zu verm.: **5 Zimm., Küche, Nebengel., I. Et., renovirt,** Wasserstraße 14 im Leitgeber'schen Hause. 2737

Ein großer Raum

passend zur Fabrik, Buchdruckerei und ähnlichen Zwecken eventuell auch mit Komtoir ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres in der Expedition. 2748

---

2 Werkstellen, groß. Hof u. kl. Wohnung Gr. Gerberstr. 51 per 1. April zu vermiethen. 2736

Kopernikusstr. 5|6

Part. 1 herrsch. Wohn. von 4 Zim. nebst Zubehör v. 1. April zu vermiethen. 2760

I. Etage. 1 herrsch. Wohn. von 5 Zim. nebst Zubehör, sowie Wagenremise u. Stallung sofort zu vermiethen.

Fischerei 3

Part. 1 Wohn. von 3 Zim. nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

Zu erfragen beim Verwalter

Georg Fritsch,
Wilhelmstr. 6, I.

---

3 Zimmer u. Küche p. April billig zu verm. Langestr. 11.

Umzugsh. ein f. saub. Zimmer sof. zu verm. Töpferstr. 3, II. r.

---

1 oder 2 möbl. Zimmer, vornheraus, mit sep. Eing. Friedrichstraße 12, II. l. zu verm. 2758

---

2 Zim., Küche mit Wasserl. u. Entree p. sof. v. ruh. Beamtenfamilie in anst. Hause ges. Off. m. Pr. abz. St. Martin 19, II. Bur.

In meinem neu erbauten Hause, Ecke Markt und Kl. Kirchenstraße, sind **zwei Läden nebst Wohnungen,** passend für ein Cigarrengeschäft, Putzartikel, Weißwaaren, oder für Schuh und Stiefel, vom 1. Juni ab zu vermiethen.

Ferner **ein Laden nebst Wohnung,** in dem seit 9 Jahren ein Gold- und Silberwaarengeschäft mit Erfolg geführt wurde, vom 1. Oktober 1894 ab zu vermiethen.

Louis Schmeider,
Schneidemühl, 2725
Ecke Neuer Markt.

Stellen-Angebote.

Posen, den 31. Oktober 1893.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 17212

Bezirks-Kommando.

Zur Besetzung zweier Hülfsarbeiterstellen werden **bewährte** Civil-Expedienten gesucht.

Probezeit 6 Monate.

Persönliche Vorstellung nur auf diesseitigen Wunsch. Reise- und Umzugskosten werden nicht erstattet. 2743

Posen, den 27. Februar 1894.

Der Vorsitzende des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt.

J. V.
Knobloch.

Auf dem Königl. Distriktsamt **Wielowies,** Kreis Ostrowo, wird zum 1. April d. J. ein zuverlässiger 2717

Bureaugehilfe

gesucht.

Bordeauxwein-Agentur.

Leistungsfähiges, älteres Haus **in Bordeaux** sucht seriöse, gut eingeführte Vertreter. Bewerbungen wolle man richten unter **C. 882** an die **Bremer Annoncen-Expedition Joh. Holm, Bremen.** 2766

Eine gewandte Verkäuferin,

wenn möglich auch poln. sprech., suche ich per 1. April für mein Weiß-, Woll- und Tapisserie-Geschäft. Dieselbe muß Putz zu arbeiten oder Schneiderei verstehen.

2730 **S. Pawel's Wwe.,**
Inh. **Julius Pawel,** Lissa i. P.

Tüchtiger Verkäufer

zum baldigen Antritt gesucht. Polnische Sprache Bedingung. Branchenkenntniß weniger erforderlich. 2724

Joseph Heilbronn,
Cigarren- u. Tabakfabrik, Gnesen.

---

1 Zuschneider

findet Stellung bei 2749

Gebr. Praeger.

Ein tüchtiger 2678

Destillateur,

der einem größeren Betriebe **selbständig** vorstehen kann, findet vom 1. April dauernde Stellung.

Offerten unter Chiffre Nr. 70 nimmt die Expedition d. Blattes entgegen.

Ein gewandter

Verkäufer,

der auch polnisch spricht, findet pr. 1. April in meinem Manufakturwaaren-Geschäft Stellung.

Nath. Hamburger,
Kosten. 2532

Eine hiesige Versicherungs-Generalagentur sucht zum sofortigen Antritt einen

Lehrling

mit guter Schulbildung u. schöner Handschrift. Näheres Berlinerstraße 9, I. 2741

Sohn

braver Eltern, kräftig und mit guten Schulkenntnissen, der poln. Sprache mächtig, kann in meiner Niederlage Inowrazlaw sofort als

Lehrling

eintreten. 2721

A. Rogowski.
Lederfabrik, **Gnesen.**

Für mein feineres **Galanterie-, Glas-, Porzellan- und Spielwaarengeschäft** suche 2614

1 Lehrling

per 1. April, gleich welcher Confession.

Arthur Jacobsohn,
Krotoschin.

Stellen-Gesuche.

Bekanntmachung.

Der Posener Provinzialverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene sucht Arbeitsstellen: 2746

a. sofort für einen ledigen Bureaugehilfen, katholisch, der polnischen Sprache mächtig, 26 Jahr alt, im kaufmännischen Fache erfahren.
b. zum 9. März d. J. für einen gelernten, mit landwirthschaftlichen Arbeiten vertrauten Stellmacher, 48 Jahr alt, katholisch, Wittwer ohne Anhang.

Landwirth,

22 Jahre alt, 5 Jahre b. Fach, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung a. Rechnungsführer od. Assistent pr. 1. April oder auf Wunsch früher. 2720

Offerten erbeten unter **E. O.** postlag. Laugwitz, Kr. Brieg.

Ein verh. **Gärtner,** d. poln. Spr. mächt., welcher gute Zeugn. aufzuweisen hat, auch i. d. Wirthschaft erfahren ist, sucht von sof. oder 1. April Stellg. Gefl. Off. **P. P.** postlag. Miloslaw erb.

Ein Mädch. in gesetzt. Jahren, d. in mehr. gr. Häusern d. Wirthschaft geleitet, in d. Krankenpfl., Küche, Näherei, Plätten u. Waschen erf., sucht für Posen eine angemessene Stellung. 2753

Adr. unter **J. P.** abz. in der Exped. d. Ztg.

Ein Fräulein aus ordentlicher Familie sucht **Näharbeit** außer dem Hause. Zu erfr. bei Frau **Gelfert,** Thorstraße 7, III.

Wirthschafts-Inspektor!

Ein verheiratheter, bestens empfohlener Wirthschafts-Inspektor sucht vom 1. April cr. ab Stellung.

Anfragen unter **A. B. 10** an die Exped. dieser Zeitung erbeten. 2120

Eine Dame in mittl. Jahren sucht mit besch. Anspr. von gleich oder sp. als **Repräsentantin** n. zur Erz. mutterl. Kinder od. auch zur Pflege, n. Gesellsch. bei einer alten Dame n. einem guten Hause Stellung. Die besten Empfehl. über bisherige Thätigk. sind vorhanden. Gehalt nicht Bedingung. Gefällige Offerten an Fräulein **H. Bulcke, Danzig,**

2664 Grüner Weg 8, I.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.